Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger") erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.
Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

7 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund" (täglich).
Telephon-Anschluß Nr. 3.

Inserate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belagexemplar kostet 10 Pf.
Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Chefredakteur und verantwortlich für den politischen und allgemeinen Theil, Theater und Kunst und das Feuilleton: Ludwig Rohmann; verantwortlich für den lokalen und provinziellen Theil: Julius Hoß; für den Inseratentheil: T. Riedel, sämmtlich in Elbing.
Eigenthum, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.

Nr. 259. Elbing, Freitag 3. November 1893. 45. Jahrg.

Die Aufgaben des Reichstags.

Sobald der Reichstag zusammengetreten sein wird, werden ihm sogleich die steuerpolitischen Gesetzentwürfe nebst den umfangreichen Begründungen zugehen. Man denkt indessen, daß der Reichstag zuerst in die Berathung der Zollverträge eintreten wird, wodurch er auch die Zeit erhält, die steuerpolitischen Vorlagen in aller Ruhe und eingehend zu prüfen und sich schon vor der eigentlichen Berathung ein zutreffendes Bild von denselben zu machen. Trotz des Widerstandes, den die Weinsteuer in weitesten Kreisen gefunden hat, bleibt die Regierung bei dieser stehen. Inwieweit die gegen sie geltend gemachten Einwürfe eine theilweise Berücksichtigung finden, wird sich wohl erst im Laufe der Verhandlungen im Reichstage herausstellen, insbesondere ob auch die Regierung daran festhält, die Grenze für den steuerfreien Wein auf 50 Mk. zu belassen oder weiter hinaufzuschieben. Was den Tabak anlangt, so bildet dieser die pièce de résistance der ganzen Vorlage und er soll die Hälfte des ganzen erforderlichen Geldbetrages, 50 Millionen, einbringen. Durch die Zustimmung, welche die Fabrikatsteuer in vielen tabakbauenden Kreisen gefunden hat, ist die Regierung darin gestärkt worden, diese Steuer bei dem ganzen Steuerplan in erste Reihe zu stellen. In Bezug auf die Börsensteuer muß vor übertriebenen Erwartungen gewarnt werden, die man sich namentlich in agrarischen Kreisen von dem Ertrage dieser Steuer macht. Dieser ist, wie wir glauben, auf nicht mehr als 5 Mill. eingeschätzt, und ob er bei so schlechten Jahren wie das gegenwärtige erreicht werden kann, steht auch noch dahin. Die Börsensteuer wird bestehen in einer Erhöhung der gegenwärtig schon gültigen, beim Effectenumsatz erhobenen Stempelsteuer, und zwar wird diese Erhöhung die ausländischen Papiere schärfer heranziehen als die einheimischen. Wir glauben, daß die letzteren ungefähr eine Verdoppelung, die erstern eine Verdreifachung des Stempels treffen wird. Ferner wird dem Reichstage eine Steuer auf die Frachtbriefe zugehen, zu deren Erhebung man namentlich durch das Beispiel Frankreichs bewogen worden ist. Dort erhebt die Regierung von jedem Frachtbrief einen Fixstempel von 70 Centimes, ohne daß sich dabei eine ernste Belästigung des Handels herausgestellt hätte. Deutscherseits will man auch nicht annähernd eine solche Höhe des Stempels vorschlagen, sondern sich mit einem Fixstempel von 10 Pfg. begnügen, von dem in der That nicht zu besorgen ist, daß er Handel und Verkehr in merklicher Weise schädigen könne. Der Ertrag dieses Stempels wird auf 10—12 Mill. berechnet. Eine wesentliche Steuer ist die Quittungssteuer, deren Erhebung ebenfalls beantragt werden wird. Auch hier hat man das Beispiel anderer Staaten, in denen sich der Quittungsstempel insofern bewährt hat, als er ohne sonderliche Mühe in die Gewohnheiten der Bevölkerung übergegangen ist und nach einer kurzen Uebergangszeit zu Ausstellungen keinen Anlaß gegeben hat. Wie den Stempel auf Frachtbriefe beabsichtigt die Regierung auch den Quittungsstempel nicht zu einem so ausgiebigen Finanzstempel zu machen, wie das in anderen Staaten geschieht, insbesondere soll die Grenze der Quittungen, die der Steuer nicht zu unterwerfen sind, verhältnißmäßig hoch gegriffen werden. Frankreich erhebt zum Beispiel einen Stempel von 10 Centimes von allen Quittungen von 10 Franken aufwärts, während der deutsche Stempel, ein Fixstempel von 10 Pf., erst bei 20 Mk. anfangen soll. Endlich ist zu erwähnen, daß auch der Stempel für Lotterieloose eine Erhöhung erfährt, durch den auch ein höherer Ertrag der preußischen Klassenlotterie erreicht werden soll.

Politische Tagesschau.

— 2. November.

Zum deutsch-russischen Handelsvertrag. Am vorigen Mittwoch und Donnerstag waren, wie der „Confect." mittheilt, von dem Zoll-Beirath für den deutsch-russischen Handelsvertrag Delegirte der Textil-Industrie aus dem ganzen deutschen Reiche nach dem Reichsamt des Innern berufen worden, um ihre auf Herabsetzung der Zölle gerichteten Forderungen anzugeben und zu begründen. Man hat keineswegs unerreichbare Forderungen gestellt, aber auf deren Erfüllung darf man nicht allzugroße Hoffnungen setzen. Heißt es doch schon in dem offiziellen Einladungsschreiben an die Delegirten, daß wenig Hoffnung vorhanden sei, eine Herabsetzung des vor dem Jahre 1891 gültigen Tarifs, welcher bekanntlich außerordentliche hohe Zölle festsetzte, zu erreichen.

England und der Zweibund. Die „Times" spricht über die russisch-französische Begegnung und sagt: „England müsse in Zukunft seine Politik zur See unter der Annahme führen, daß eine gewaltige Kombination feindlicher Flotten unter gewissen Umständen England im Mittelmeer gegenüberstehen könne. Dieser Gedanke müsse auch bei Englands diplomatischen Beziehungen ins Gewicht fallen". Die „Times" scheint mit dieser Aeußerung den engeren Anschluß Englands an Deutschland und Italien zu meinen.

Heeresverstärkungen in Rußland. Durch eine am 8./20. September Allerhöchst bestätigte Resolution des Militärkonseils wird die Neuformirung von 15 Reserve-Infanterie-Brigade-Stäben zu dem seinerzeit für die 42. Reserve-Infanterie-Brigade festgestellten Etat angeordnet. Dem Bestande dieser Brigade sind die noch besonders angeführten Reserve-Bataillone nach ihrem Ausschluß aus dem Bestande der betreffenden Lokal-Brigaden zuzutheilen. Die neu zu formirenden Reserve-Brigaden erhalten für das europäische Rußland die Nummern 49 bis 61 und für den Kaukasus die der 3. und 4. Kaukasischen Reserve-Infanterie-Brigade. Die Chefs dieser Brigaden erhalten die Rechte und Pflichten der Divisions-Chefs. Die Bestände sämmtlicher Reserve-Bataillone des europäischen Rußlands und des Kaukasus sind einem besonderen Ergänzungsetat entsprechend zu verstärken. Des Weiteren wird dann im Tagesbefehl bemerkt, daß das Archangelogorodsche, Zarewsche, Ußlandussche und Paschkadyklarsche Reserve-Bataillon im Bestande der betreffenden Lokal-Brigaden verbleiben. Diese Maßnahme bedeutet für den Frieden eine auffallende Verstärkung sämmtlicher Reserve-Kadres und für den Krieg eine sofortige Verstärkung der russischen Feldarmee um 15 Infanterie-Divisionen, deren Stäbe, was die Mobilmachung wesentlich erleichtert, in den 15 neuen Reserve-Infanterie-Brigadestäben bereits vorhanden und zwar mit einem einfachen Federzuge geschaffen worden sind.

Der Kabylenkrieg in deutscher Beleuchtung. In einem bemerkenswerthen Artikel an leitender Stelle lobt die „Nordd. Allg. Ztg." das Vorgehen der spanischen Regierung in Marokko, indem sie u. A. sagt: Die spanische Regierung hat sich mit Ruhe und Weisheit, mit welcher dieselbe die Angelegenheit in den Geleisen korrekter völkerrechtlicher Erledigung zu erhalten bemüht ist, um den allgemeinen Völkerfrieden ein hervorragendes Verdienst erworben. Das marokkanische Reich ist anerkanntermaßen ein Brennpunkt mannigfacher, vielfach divergirender Interessen. Man braucht nur die Namen Tuat und Tanges zu erwähnen, um sich daran zu erinnern, in welch lebhafter Form diese Punkte die Organe der öffentlichen Meinung in Europa schon wiederholt beschäftigt haben, und um mit Genugthuung darüber erfüllt zu werden, daß nicht die Erregung des Augenblicks und die Verlockungen selbstsüchtiger Interessen maßgebend sein sollen in einer Frage, in welcher nur die besonnenste Abwägung aller Verhältnisse und Möglichkeiten die Gefahr unberechenbarer Konflikte zu bannen vermag.

Der spanische Krieg in Marokko droht sehr ernst zu werden. Aus den Drahtmeldungen geht hervor, daß General Ortega die Kabylen wohl verdrängt hat, ob dies aber in entscheidender Weise geschah, oder ob es ihm nur gelang, den Forts Lebensmittel und Verstärkungen zuzuführen, bleibt abzuwarten. Das Letztere ist wahrscheinlicher. Nach der „Epoca" war am Freitag die telephonische Verbindung zwischen den Forts und der Festung Melilla unterbrochen, so daß also anzunehmen ist, daß die Einschließung derselben durch die Kabylen schon damals erfolgte. „Nacht der Beängstigungen" überschreibt das eben genannte Blatt in seiner Sonntagsnummer den ersten der Artikel, welche den Vorgängen vom Freitag und Sonnabend gewidmet sind, und in der That es herrschte in Madrid in der Nacht zum Sonntag große Unruhe; vor den Minsterien, namentlich denjenigen des Kriegs und anderen öffentlichen Gebäuden fanden Massen-Kundgebungen mit Hochrufen auf die Armee und, wenn auch vereinzelten, feindseligen Rufen gegen die Regierung statt. Die „Epoca" macht ihr einen Vorwurf daraus, daß sie das Dragonerregiment von Sanjago nach Melilla beordert habe, statt eines der 8 Lancier-Regimenter zu senden, da die Lanze auf undisziplinirte Barbaren einen ganz anderen Eindruck macht als der Säbel. Inzwischen fängt auch die englische Presse an, sich zu beunruhigen, indem sie mit Eifersucht auf die spanische Militärmacht in Nordafrika blickt, die bis jetzt allerdings noch wenig Veranlassung zur Eifersucht gegeben hat, die aber doch bei Heranziehung größerer Truppenmassen den Sultan von Marokko um ein Stück Land bringen könnte, um die militärische Vertheidigung gegen künftige Einfälle der Kabylen und Mauren besser organisiren zu können. Ihrerseits fängt aber auch die französische Presse zu zetern an, weil sie angesichts des englischen Geschwaders vor Tanger bereits die „Marokkanische Frage" am internationalen Horizont auftauchen sieht. Somit ist die anfangs so unbedeutend erschienene Affäre von Melilla ganz dazu angethan, eine europäische Verwickelung zu veranlassen.

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatze werden bisher keine neuen Zusammenstöße mit den Matabele gemeldet. Nach einer Drahtmeldung aus Kapstadt folgte die Kolonne des Majors Goold-Adams dem Wege von Tati nach Buluwayo bis zum Ramaquaban-Flusse, setzte über diesen und wandte sich dann nach links, um den nöthigen Umweg zu machen, da die gewöhnliche Route nach der Hauptstadt Lobengulas gefährlich ist. Die Kolonne rückt jetzt östlich vor, auf einem Wege nördlich von dem an der Tati-Straße liegenden Mangwe, das achtzig englische Meilen von Buluwayo entfernt ist. In der Kapstadt und anderen Orten der Kapkolonie sollen öffentliche Versammlungen einberufen werden, um Einspruch gegen das Verhalten der Regierung gegenüber der Südafrikanischen Gesellschaft einzulegen. Der Telegraph nach Maschonaland ist noch immer unterbrochen. — Aus London geht uns des weiteren folgender Drahtbericht zu: Eine Johannisburger Drahtmeldung der „Pall Mall Gaz". besagt, die Matabele scheinen ihre Absicht, sich über den Sambesifluß zurückzuziehen, aufgegeben zu haben, da sie ihr Vieh nicht durch das dazwischen liegende Land zu führen vermögen. Man erwartet, ein Entscheidungskampf werde unweit Hope Fontein stattfinden, wohin alle verfügbaren Truppen der britischen Südafrikagesellschaft, sowie deren eingeborene Hilfsstreitkräfte rasch befördert werden. Die Matabele zerschneiden alle Drähte jenseits Tati. Am Flusse Ramaquaban, der östlichen Grenze der Tatikonzession, haben 2500 Mann, darunter die Streitmacht des Häuptlings Khama, ein Lager bezogen. Die Betschnanapolizei wird nicht weiter vordringen, falls sie nicht angegriffen wird.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 1. Nov. Der Reichskanzler Graf von Caprivi hat, wie die „Nordd. Allg. Ztg." hört, zum Freitag Abend zu Ehren der hier anwesenden russischen Delegirten zu den Zollverhandlungen Einladungen zu einem Diner ergehen lassen. Außer den russischen und

Feuilleton.

Ein Künstlerherz.

Von J. Haydn.

Wie er lachen konnte der schöne blonde Maestro Johann Christian Bach des großen Sebastian Bach's Jüngster, dem alten Musiker Grassi liefen dann auch die Thränen über die braunen Wangen und heute gar, — hatte er doch gerade einen Brief seines Bruders Philipp Emanuel gelesen, der ihn wieder einmal mahnte, fleißig zu sein und etwas Tüchtiges zu schaffen.

„Ach was," sagte Bach heiter, — „Mein Emanuel lebt eben um zu componiren und ich componire um zu leben." . . . —

„Und um recht angenehm und gut zu leben", erwiderte schalkhaft der Alte.

„Das ist auch eine Kunst, Meister Grassi, und nicht die Kleinste — mein frischer Muth — mein leichter Sinn — er lebe!" er griff nach dem krystallenen Becher, hob ihn hoch auf, und trank einen tüchtigen Schluck des edlen Lacrymä Christi. —

„Wahrlich, Ihr seid ordentlich aus der Art geschlagen, Meister Bach — Ihr habt nichts Deutsches mehr — Ihr werdet ganz Italiener, und so sind auch Eure neumodischen süßen Compositionen."

„O, wie ich es liebe dieses gottvolle Italien mit seinen schönen Frauen, seinen goldenen Weinen — seinen süßen Stimmen. Hört doch meine neueste Arie, die ich der reizenden Signora Baldi gewidmet habe!" Und er spielte eine jener melodiösen Musikstücke, die ihn zum Lieblinge von ganz Mailand gemacht hatten, denn in dieser Stadt war es, wo Bach Mitte des vorigen Jahrhunderts als berühmter Domorganist und beliebter Gesangslehrer lebte. Völlig in sein neuestes Werk versunken, saß er noch immer am Spinett, als sich leise die Thüre öffnete und auf der Schwelle ein kaum dem Kindesalter entwachsenes Mädchen erschien. Ihre, in ein weißes Gewand gehüllte hohe Gestalt war voll und elastisch, ihr kleiner Kopf, der auf schlankem Halse saß, hatte jene ovale Form, die man an antiken Statuen bewundert, ihre braunen glänzenden Haare, die in einem chriechischen Knoten vereint aufgesteckt waren, beschatteten eine Stirne, die mit der edelgeformten Nase eine gerade Linie bildete. Der kleine schwellende Mund, die großen mandelförmig geschnittenen Augen von dunkler Farbe, dazu der unbeschreibliche Liebreiz, der über ihr Wesen ausgegossen war — das hatte des jungen Deutschen leicht entzündlich Herz schon halb und halb gefesselt.

Fast unhörbar näherte sie sich dem Spinett und begann mit süßer, weicher Stimme die reizende Arie zu singen. Trotzdem ihr die Kraft noch fehlte, brachte sie dieselbe doch herrlich zur Geltung.

Als der letzte Ton verklungen war, erhob sich Bach, er berührte die reine Stirne des Kindes mit seinen Lippen, und ihr ein Notenblatt gebend, sagte er tiefgegriffen:

„Herminia, dieses Heiligthum Dir vertraue ich es an, strebe so fort einem hohen Ziele zu, und wirst Du das, was meines Vaters, Sebastian Bach's eigene Hand hier niederschrieb, — einst rein und edel in seinem erhabenen Geiste singen, dann Herminia werde ich Dir ein Geheimniß eingestehen, das ich Dir heute noch verschweigen muß."

Das junge Mädchen war tief erröthet, sie hatte seine Worte verstanden, ahnte sie doch, daß sie ihm nicht gleichgültig, fühlte sie sich doch auch immer mächtiger zu dem jungen Künstler hingezogen, ihre Begeisterung für die Kunst, ihr eifriges Streben, es war ja von dem beglückenden Gedanken beseelt, seiner einst würdig zu werden.

Der Frühling, diese herrlichste der Jahreszeiten Italiens, war wieder siegreich eingezogen — als im Palaste Litta zu Mailand eines jener Feste gefeiert wurde, die die Bewunderung der Mitwelt erregten. Die feenhaften Gärten jenes Schlosses standen gerade in vollster Pracht, die dichtbelaubten Jasmin-die üppigen Rosenlauben entzückten das Auge und verbreiteten fast betäubende Wohlgerüche. Marmorstatuen standen zwischen Pinien und Orangenbäumen, kunstvolle Springbrunnen spendeten erfrischende Kühle. Darüber der tiefblaue Himmel Italiens mit seinem Sternenmeere, mit dem magischen Mondeslichte.

Die Fenster und Thüren der Gemächer, die zu den Gärten führten, waren weit geöffnet und gerade bewegte sich die ganze vornehme Gesellschaft durch die Laubgänge nach dem säulengetragenen Musiksaale. Man erwartete die erste Sängerin Italiens, Lucrezia Apujena, und der schöne junge Maestro Bach, der heute wie immer von der Damenwelt verhätschelt und umschwärmt wurde, erzählte gerade einer Gruppe von reizenden Milaneserinnen, daß er die Diva noch nie gehört, und daß er mit Neugierde ihrer Ankunft harre.

Wie schmuck er aussah mit den Escarpins von dunkelbrauner Seide und dem Ueberrocke von gleicher Farbe, mit dem Jabot von Spitzen, das seinen hellblonden Lockenkopf so vortrefflich kleidete. Wer hätte in ihm den Sohn des einfachen deutschen Cantors erkannt.

Endlich erschien die Künstlerin, eine imposante Gestalt mit königlicher Haltung. Gleich einer Herrscherin nahm sie die dargebrachten Huldigungen entgegen, und als später ihre geistvollen Augen auf dem deutschen Meister ruhten, und er bemerkte, wie sie ihre Umgebung nach seinem Namen fragte, — da fühlte der siegesgewisse Maestro zum ersten Male, daß ihm der Blick einer Frau seine Sicherheit geraubt habe. Wie erschrack er, als ihn die Apujena auffordern ließ, sie zum Gesange zu begleiten. Sie wünschte eine Arie des Galluppi zu singen. Er begann, er sah in der gegenüberliegenden Spiegelwand das stolze Antlitz, die junonische Gestalt, — er hörte bewundernd, wie großartig ihr Gesang ertönte — und bei dem feurigen Allegro, das mit einem Triller schloß, den sie mit vollendeter Kunst fast endlos schmetterte, — da war er seiner Sinne kaum mehr mächtig, seine Hände zitterten, er schlägt den Schlußakord an, — jedoch zu früh — entsetzlich, der schöne Triller war zerstört!

Die Gesellschaft erfaßt Unruhe, die Gäste glauben schon, daß die heißblütige Neapolitanerin vor Zorn ihre Selbstbeherrschung verliere — und dann wehe dem Maestro — allein o Wunder, von All' dem nichts.

Mit einem reizenden Lächeln auf den Lippen trat sie zu Bach heran, und mit süßer Stimme lispelte sie ihm über das Notenblatt gebeugt zu: „Zur Strafe und Strafe verdient Ihr doch? — verlange ich, daß Ihr mir nach Englands Hauptstadt folgt."—

Der leichtlebige junge Mann mit dem genialen Künstlerherzen, dem sich bei ihren Worten eine so glückverheißende Zukunft zu eröffnen schien, — er antwortete mit einem warmen Händedruck und wenige Wochen später folgte er ihr, von heißer Leidenschaft erfaßt. Die wahre reine Liebe verhüllte trauernd ihr Haupt. Arme Herminia!

* * *

Jahre waren verflossen und noch immer lag der deutsche Meister in den stets drückender werdenden Banden der Italienerin, — o wie sehnte er sich aus dieser schwülen Athmosphäre nach Freiheit! Wie oft erschien ihm wachend und träumend jene Mädchenknospe in Mailand, deren Liebesfrühling er gewesen und zu der er wie zu einem höheren Wesen aufgeschaut hatte!

„Ob sie seiner noch dachte?" — In solche Erinnerungen versunken, betrat „der englische Bach", so nannte man ihn schon damals, — am Abende des 13. April 1760 die St. Gileskirche zu London, wo er mit Vorbereitungen zu einer großen Händelfeier beschäftigt war — als ihm der Maestro Paradisi entgegeneilte und ihn bat, eine seiner Schülerinnen, die eine seltene Begabung für deutsche Musik bekunde, auf der Orgel zu begleiten. Bach erstieg den Chor, setzte sich ohne auf die Umstehenden zu achten, an die Orgel, und immer noch seinen Gedanken nachhängend, begann er ein Präludium.

Da ein Notenblatt auf das Pult gelegt. Träumte er? — Sind das nicht die deutlichen Schriftzüge seines Vaters? — Das ist doch das erhabene Recitativ des großen Sebastian Bach! —

„Mein Gott verlaß mich nicht."

Wie von einer höheren Macht ergriffen, begann er dasselbe zu spielen, als eine wunderbare Sopranstimme sein Ohr traf — die sein Herz bis ins Innerste bewegte.

Welch reiner Klang! — welche Andacht und Wärme im Vortrage — wie klar und deutlich jedes der deutschen Worte!

Wie kam diese gottbegnadete Sängerin, die so süße Erinnerungen in ihm wach rief, hierher?

Immer erhabener und andachtsvoller erhob sich der Gesang, immer schwellender wuchs der Ton, und als die Künstlerin mit den ergreifenden Worten schloß:

„So wird mein geängstigt Gewissen
Durch ewige Folter zerrissen."

— da füllten sich die Augen des Maestro mit Thränen

deutschen Delegirten sind u. A. der russische Botschafter Graf Schuwalow, der Staatssekretär Frhr. von Marschall, sowie der Minister v. Bötticher, Frhr. v. Berlepsch, der Staatssekretär v. Posadowsky und der Wirkl. Geh. Rath Göring eingeladen.

— Im kaiserlichen Residenzschloß Urville in Elsaß-Lothringen wird, wie von gut unterrichteter Seite verlautet, alljährlich wenigstens einmal das Hoflager Seiner Majestät des Kaisers aufgeschlagen werden.

— Wie verlautet, ist die frühere Einberufung des Reichstages aus dem Grunde erfolgt, weil vor der Berathung des Etats und der Steuervorlagen die Handelsverträge mit Serbien, Spanien und Rumänien erledigt werden sollen.

— Professor Schweninger war vom Sonnabend bis Montag beim Fürsten Bismarck in Friedrichsruh gewesen, um vor seiner Abreise nach Süddeutschland sich über den Gesundheitszustand des Fürsten zu vergewissern. Der Letztere befand sich vollkommen wohl; in den letzten Tagen hatte ihm freilich eine Magenindisposition zu schaffen gemacht, doch ist dieselbe bereits gehoben.

— Wie die „B. B.-Z." erfährt, ist es mit den acht Millionen, welche das Nationaldenkmal für Kaiser Wilhelm gegenüber dem alten Schlosse in Berlin kosten soll, nicht gethan. Die Gesammtkosten dürften sich vielmehr auf über elf Millionen beziffern. Eine genaue Feststellung läßt sich indessen erst dann geben, wenn die Kaiserliche Entscheidung über die architectonischen Arbeiten am Denkmal und zur Umrahmung desselben getroffen sind.

Frankreich.

Paris, 1. Nov. Von Seiten der Bevölkerung Corsicas wird ein feierlicher Empfang der russischen Kriegsschiffe vorbereitet. Es hat sich bereits hierzu ein großes Comitee gebildet, welches Geldsammlungen zum Ankauf von Geschenken und zur Bestreitung der Festlichkeiten bezweckt.

England.

London, 1. Nov. Der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha nahm heute im Clarence House die Glückwünsche anläßlich seiner Thronbesteigung entgegen. Abends begiebt sich derselbe zu mehrtägigem Besuche der Königin nach Balmoral und sodann zum Besuche des Prinzen von Wales nach Sandringham.

Die neue Westpreußische Kriegsschule zu Danzig.

Nach Errichtung des 17. Armeekorps und Verlegung des Armeekommandos nach Danzig machte sich die unabweisbare Nothwendigkeit geltend, eine neue Kriegsschule in dieser Stadt zu errichten. Nach Verlegung der Pioniere war die bis dahin von dieser Truppe benutzte Kaserne für die Kriegsschule frei, die natürlich zu dem in Aussicht genommenen Zweck einem Um- und Ausbau unterworfen werden mußte. In der inneren Einrichtung und äußereren Umgebung des Gebäudes sind nur noch einige Kleinigkeiten zu erledigen. Im Großen und Ganzen hat man für das Hauptgebäude den alten Grundbau beibehalten; man hat dem Ziegelrohbau durch helle Verblender und sonstige kleine Zierrathen ein etwas schmuckeres und gefälligeres Aussehen gegeben, hat hier und da einen Träger neu eingefügt, eine Verankerung etwas fester ausgeführt, die Lichtöffnungen vergrößert, sonst ist aber Alles beim Alten geblieben. Eine größere Veränderung an der Außenfront erforderte nur die Anbringung einer Veranda bezw. Freitreppe an der Wohnung des Direktors.

Tritt man durch den im spitzen Winkel nach der Promenade zu gelegenen Eingang in das Gebäude, so befindet sich links die Stube des Pförtners, rechts die Wohnstube, in gleicher Höhe die Wohnung des Direktors, Herrn Oberstlieutenant Werner, das Offizierkasino und das Fähnrichkasino, welch letzteres ein Billard-, ein Lese- und ein Speisezimmer aufweist, deren Einrichtung einfach und gediegen ist.

Im ersten Stockwerk liegen die Krankenzimmer, Bibliothek, das Geschäftszimmer des Bureauchefs und das Modellzimmer, welches eine Menge von Modellen für Waffen-, Festungs- und Terrainlehre enthält. Wir sehen hier Waffen aller Art, Anlagen von Befestigungen, wie Wälle, Gräben, Anlagen von ebenem und coupirtem Terrain, Verhaue, spanische Reiter, Wolfsgruben 2c. Schließlich befinden sich in demselben Stockwerke noch 2 Hörsäle, welche in ihrer inneren Einrichtung insofern von dem sonst üblichen Auditorium abweichen, als für die Hörer Arbeitstische mit Rohrstühlen aufgestellt sind.

Im 2. Stockwerck befinden sich Fähnrichsstuben, und zwar liegen immer 8 Mann zusammen, für welche je ein Wohn- und Schlafzimmer bestimmt ist. Die Einrichtung ist derart, daß in der Mitte des Wohnzimmers ein großer Tisch und an den Wänden zwischen zwei Kommoden immer ein doppeltheiliger Schrank steht. Die Möbel sind fast alle aus gebeiztem Nußbaum. Die Schlafzimmer enthalten nur die erforderlichen eisernen Bettgestelle, zwischen denen je ein Waschtisch steht. Auch in diesem Stockwerk befinden sich zwei Hörsäle. Im 3. Stock liegen nur Fähnrichsstuben; außerdem ist zu erwähnen, daß in jedem Stock zwei Offiziere wohnen. Die mächtigen, langen Corridore sind breit, luftig, gewölbt und an den Seiten mit langen Reihen von Knaggen versehen, an denen die Garderobestücke der Zimmer herausgehängt werden; auch befinden sich verschiedentlich in ihnen sogenannte Zimmerturngeräthe angebracht. Zur Beleuchtung wird Gas verwendet; vereinzelt ist versuchsweise elektrische Beleuchtung angebracht, welche jedoch allmälich ganz durchgeführt werden soll. Sämmtliche Treppen sind aus Stein und Eisen.

Um den hinter dem Hauptgebäude liegenden geräumigen Hof liegen die verschiedenen Nebengebäude wie Stallungen für 46 Pferde, das geräumige Oekonomiegebäude, die Turnhalle, 2 offene und 1 gedeckte Reitbahn, sowie die Anstaltsschmiede. Zur Uebung im praktischen Festungsdienst dient gleich der sich unmittelbar dahinter anschließende Hagelsberg mit seinen Verschanzungen.

Als Lehrer fungiren an der unter Leitung des Herrn Oberstlieutenant Werner stehenden Anstalt acht Hauptleute der verschiedenen Waffengattungen und zwar 2 von der Artillerie, 2 vom Ingenieurkorps und 4 von der Infanterie, welch letztere in Terrainlehre und Taktik unterrichten. Ferner sind für die praktischen Unterrichtsgegenstände wie Reiten, Turnen, Fechten und Schießen 6 Lieutenants angestellt, die im Hause wohnen. Außerdem ist ein Bureauchef für die Verwaltung und ein Bibliothekar vorhanden. Belegt ist die Kriegsschule mit 108 Fähnrichs, also beinahe mit der vollen auf 112 Mann berechneten Belegstärke.

Was die Tagesordnung anbelangt, so wird um 6 Uhr aufgestanden, um ½7 Uhr ist erstes Frühstück, von 7—7½ Uhr Anfertigung häuslicher Arbeiten. Um 10½ Uhr zweites Frühstück, von 11—1 Uhr ist wissenschaftlicher Unterricht, von 1 bis 4 Uhr Reiten, Turnen, Fechten und Schießen. ½5 Uhr Mittag, 6—½8 Uhr Anfertigung häuslicher Arbeiten, ½8—10 Uhr Ausgehzeit.

Die Kriegsschule in Danzig wird eine hervorragende Bildungsstätte unserer Provinz darstellen und wenn erst die Rasenparterres, Gebüschbosquets 2c. in der Umgebung des Gebäudes, sowie die geplante zierliche, schmiedeeiserne Umgitterung fertig sein werden, wird sie auch äußerlich der Provinzialhauptstadt zur Zierde gereichen.

Zur Choleragefahr.

* **Berlin**, 2. Nov. Das 1¼ Jahre alte Kind des Schiffers Schneider, welcher im hiesigen Humboldthafen vor Anker liegt, war von von der Cholera befallen worden. Als das Kind gestern nach dem Moabiter Krankenhause überführt werden sollte, war dasselbe mit der Mutter verschwunden. Da angenommen wird, daß dieselbe zur Heimath der letztern gereist sind, so sind die Polizei- und Sanitätsbehörden daselbst entsprechend instruirt worden.

Aus aller Welt.

* **Die nächste Weltausstellung.** Aus einem an die Brüsseler Vertreter der Presse übersandten Circulare geht hervor, daß die Antwerpener Weltausstellung definitiv am 5. Mai n. Js. eröffnet werden wird. Für diesen ersten Tag ist der Eintrittspreis auf 3 Francs festgesetzt, für die übrigen Tage dagegen auf nur einen Franc. Auch werden Abonnementskarten für die Gesammtdauer der Ausstellung zum Preise von 20 Francs ausgegeben werden. Die Idee, derartige niedrige Eintrittspreise festzusetzen, mag vielleicht für die Aktionäre der Ausstellung ein wenig vortheilhafte sein, mit Rücksicht auf die Interessenten der Aussteller ist sie dagegen jedenfalls eine sehr glückliche zu nennen, da sie zweifellos Vieles zu einem recht starken Besuche der Ausstellung beitragen wird. Hinsichtlich des Vorausganges des Unternehmens sei noch erwähnt, daß Rußland in letzter Zeit seine offizielle Betheiligung zugesagt hat und daß die Vereinigten Staaten von Nordamerika eine bedeutende Summe für dasselbe bewilligt haben.

* **Ein modernes Ehedrama.** Aus Gent, 30. Okt. wird geschrieben: Am 5. Juni d. J. erschoß der hiesige, practische Arzt Dr. Jacquemin aus Echternach seine junge Frau, die Tochter einer angesehenen Genter Bürgersfamilie, und verübte dann an sich selbst einen Selbstmordversuch, indem er sich durch den Mund zwei Kugeln in den Kopf jagte, die beide das Gehirn durchdrangen und in der Schädeldecke stecken blieben. Trotz dieser furchtbaren Verwundung wurde Dr. Jacquemin, nachdem er die Operation der Trepanirung überstanden, geheilt und ins Untersuchungsgefängniß überführt, wo er sich noch zweimal durch Oeffnen des Gashahnes das Leben zu nehmen suchte, aber beide Male daran verhindert wurde. Die Folgen der ersten Verwundung hatten aber aus dem früher stattlichen Manne einen abgezehrten, hinfälligen Greis gemacht, der sich bei Beginn der heute beendigten, dreitägigen Schwurgerichtsverhandlungen entschuldigen mußte, daß er nur mit Mühe und langsam zu sprechen vermöge. Durch das Verhör von 70 Zeugen wurde die Vorgeschichte des blutigen Dramas in folgender Weise festgestellt: Dr. Jacquemin lebte mit seiner Frau, die er schon als Student geheirathet hatte, in keiner glücklichen Ehe. Frau Dr. Jacquemin war rasend eifersüchtig auf ihren Mann, von welchem das Gerücht ging, daß er seine Stellung als Arzt — und zwar als einer der gesuchtesten von ganz Gent — mißbrauche, um zu seinen Patienten in unerlaubte Beziehungen zu treten; eine aus diesem Grunde gegen ihn angestrengte Untersuchung war auf höheren Befehl niedergeschlagen worden. Trotz ihrer Eifersucht nahm es aber Frau Dr. Jacquemin auch ihrerseits mit der ehelichen Treue nichts weniger als genau, und es war stadtbekannt, daß sie mit mehreren jüngeren Offizieren Liebschaften unterhielt. Das bunte Tuch schien es ihr besonders angethan zu haben, denn während sie sich zu vertrauten Freundinnen über ihren Mann äußerte: „je ne sais pas sentir mon mari", gestand sie ganz harmlos ihre Vorliebe für junge Lieutenants mit den Worten: „Il me faut absolument un officier". Dem Doctor blieben die Abenteuer seiner Frau, die er anscheinend sehr liebte, nicht ganz unbekannt und es kam wiederholt zu den heftigsten, häuslichen Scenen, wobei die Eheleute sich dann gegenseitig der Untreue beschuldigten. Zu Anfang Juni d. J. glaubte Dr. Jacquemin die Ueberzeugung gewonnen zu haben, daß seine Frau ihn mit einem Ulanenlieutenant hinterging. Am 5. Juni stellte er sie darüber zur Rede. Aufgebracht über das Vorgehen ihres Mannes, schleuderte ihm seine Frau mit den Worten: „Oui, il est mon amant, et je me suis livrée à lui!" das Geständniß ihrer Schande ins Gesicht. Seiner Sinne nicht mehr mächtig, ergriff Dr. Jacquemin einen Revolver und streckte seine Frau durch eine Kugel mitten in's Herz zu Boden, um dann die Waffe gegen sich selbst zu kehren. Als man in's Zimmer drang, fand man ihn röchelnd über der Leiche seiner Frau liegen. — Das Publikum, welches dem Prozeß beiwohnte, brachte während der Verhandlungen dem Angeklagten wiederholt sympathische Kundgebungen dar. Nachdem die Geschworenen die Frage, ob der Mord mit Ueberlegung begangen wurde, verneint hatten, wurde Dr. Jacquemin zu zehnjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt.

Kunst und Wissenschaft.

* **Elsa von Schabelskys** Drama „Die Nothwehr" ist vom Berliner Bezirksausschuß untersagt, weil, wie jetzt aus den dem Rechtsanwalt Grelling mitgetheilten Gründen hervorgeht, von der Aufführung des die Soldatenmißhandlungen behandelnden Stückes unter den militärischen Besuchen des Theaters am Alexanderplatz eine Lockerung der Disziplin zu befürchten sei.

Nachrichten aus den Provinzen.

Wolfsdorf - Horsterbusch. (Wahlresultat.) 1. Abtheilung Kaufmann Ott - Wolfsdorf (kons.), 2. Abtheilung Privat-Buhnenmeister Franz in Horsterbusch, 3. Abtheilung Gutsvorsteher - Stellvertreter Brandt-Wolfsdorf; alle kons.

Einlage-Hakendorf. 1. und 2. Abtheilung kons., 3. Abtheilung wegen Ablehnung der Wahl nochmalige Wahl am Donnerstag, 1 Uhr Nachmittags.

A. **Aus dem Kreise Konitz**, 1. Nov. Das Ergebniß bei der gestrigen Wahl der Wahlmänner zum Abgeordnetenhause ist folgendes: Es wurden gewählt in Czersk im 1. Bezirk, 1. Abtheilung Lipski, Besitzer (Pole), Nitzler, Besitzer, (Pole), in der 2. Abtheilung Sieg, Tischler, (Pole), Lipczynski, Besitzer, (Pole), 3. Abtheilung Piotrowski, Besitzer, (Pole), Grzebin, Besitzer, (Pole), im 2. Bezirk, 1. Abtheilung Bruski, Rentier, (Pole), Schwemin, Kaufmann, (Ctr.), 2. Abtheilung Pyschora, Organist, (Pole), Zaunert, Rentmeister, (Ctr.), 3. Abtheilung Posorski, Besitzer, (Pole), Langowski, Besitzer, (Pole) In Gotthelp sind gewählt worden in der 1. Abtheilung Besitzer Brzezynski aus Budzirska (Pole), 2. Abtheilung Mielewski, Besitzer aus Prziasnie (Pole), 3. Abtheilung Jankowski, Besitzer aus Gotthelp (Pole). In Melachin in der 1. Abtheilung Grünc, Rentier zu Czersk Abbau (kons.), 2. Abtheilung Grzebin und Plieschke, Besitzer zu Malachin (Polen), 3. Abtheilung Knitter, Besitzer zu Malachin (Pole).

—r. **Aus dem Kulmer Kreise**, 1. Nov. Schon wieder hat in der hiesigen Gegend ein Raubanfall stattgefunden. Der hausirende Holzwaarenhändler Grajewski aus Schwetz begegnete auf dem Wege von Nawra nach Kiewo zwei Strolchen, welche ihn mit den Worten begrüßten: „Du verfluchter Hund, gieb uns sofort Dein Geld!" Da G. nur 5 Mk. bei sich hatte, welche ihm auch geraubt wurden, wollte er wenigstens seine Uhr noch retten und steckte dieselbe heimlich in den Mund. Dieses aber bemerkte einer der Strolche; beide schlugen nun vereint auf ihn los, daß er sinnlos liegen blieb, rissen die Uhr aus dem Munde heraus und suchten mit ihrer Beute schleunigst das Weite.

Aus dem Konitzer Kreise, 31. Okt. Bei der Rosenkranz-Andacht in der katholischen Kirche in S. war ein siebenjähriger Knabe in der Bank eingeschlafen. Als er nach einigen Stunden erwachte, befand er sich allein in der verschlossenen Kirche. Die Angst trieb den Knaben so weit, daß er die ewige Lampe herunterzog und eine große Wachskerze anzündete, wodurch die Kirche ziemlich erleuchtet wurde. Die Eltern, welche mit Hilfe des Nachtwächters die ganze Nacht das Kind suchten, bemerkten das Licht in der Kirche und glaubten, Diebe seien eingebrochen. Mit Hilfe zweier beherzter Männer wurde die Kirche geöffnet, und zum größten Schreck fand man den Knaben in Krämpfen liegen. Das Kind ist dermaßen erkrankt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Tiegenhof, 31. Okt. Der hiesige Fischereiverein empfing heute eine aus der Fischzuchtanstalt des Grafen Dohna auf Finkenstein angekaufte Sendung von Karpfen, die in unsern Gewässern ausgesetzt werden sollen. Im Laufe der letzten vier Jahren sind gegen 2000 Karpfen in die Lienau gesetzt worden, und es ist in Folge dessen ein erfreuliches Gedeihen des Fischbestandes zu bemerken.

X. **Marienburg**, 2. Nov. Im Gasthofe „Zum Werderschen Hof" verbunden mit einem Materialwaarengeschäft des Herrn Gutjahr auf der Gr. Geistlichkeit entstand heute Morgen nach 3 Uhr ein mächtiges Feuer in der unter dem Dachstuhl des Hauses sich befindlichen Waarenkammer. Die Freiw. Feuerwehr, welche bald auf dem Platze erschien, konnte den Brand nach etwa 2stündiger Arbeit dämpfen. Herr G. erleidet einen großen Schaden, da er nur gering versichert sein soll. Das Feuer soll muthmaßlich durch den Schornstein entstanden sein, doch ist nicht ausgeschlossen, daß dasselbe durch sich entzündende Zündhölzer verursacht wurde. — Vom Schlage zum zweiten Male getroffen wurde vorgestern Herr Barbier und Friseur Kunz hierselbst; er liegt hoffnungslos darnieder.

* **Hohenstein**, 31. Okt. Am 20. Okt. wurde in Sallmeyen ein Hund getödtet, bei welchem der Kreisthierarzt die Tollwuth festgestellt hat. Der tollwuthkranke Hund hat mehrere Ortschaften durchlaufen und soll Hunde, Schweine und Vieh gebissen haben. Darum ist für die Ortschaften Hohenstein, Mörken, Sauden, Wilken, Tolleinen, Langstein, Tolkemüth und für den ganzen Amtsbezirk Manchenguth auf die Dauer von 3 Monaten die Hundesperre angeordnet worden.

Flatow, 30. Okt. Gutsbesitzer Schlimann in Linde hat mit einem Kostenaufwand von 10,000 Mk. auf seinem Gute eine elektrische Anlage machen lassen, die nicht nur Beleuchtungszwecken dient, sondern auch die Betriebskraft für wirthschaftliche Verrichtungen liefert. Erzeugt wird die Elektricität durch die eine Stärkefabrik treibende Dampfmaschine, die so stark ist, daß für gewöhnlich ein Theil ihrer Kraft zur Beschaffung der Elektricität ausgenutzt werden kann. Letztere sammelt sich in einer umfangreichen Accumulatorenbatterie, die etwa hundert Bleigefäße zählt. Ist der Betrieb der Stärkefabrik einmal ein größerer, so wird die aufgesparte Elektricität zur Verstärkung der Betriebskraft der Dreschmaschine zu Hilfe genommen, während sie außerdem Beleuchtung für sämmtliche Wohn-, Wirthschafts- und Stallräume, bis hinab zu den Hühnerställen liefert, sowie eine Molkereizentrifuge und eine Waschmaschine in Bewegung zu setzen hat. Besonders interessant ist das Dreschen mit Elektricität. Durch einen Kabel wird der elektrische Strom zu allen Getreidestaken auf dem Felde nach dem jedesmaligen Standort der Dreschmaschine geleitet, die, sobald die Einschaltung geschehen ist, mit 20 Pferdekräften arbeitet. Zum nächsten Frühjahr will Herr Sch. noch Vorrichtungen zum Pflügen mit Elektricität treffen. Die Anlage ist von den „deutschen elektrischen Werken zu Aachen" durch Ingenieur Sigell aus Berlin eingerichtet.

—e **Mohrungen**, 31. Okt. In der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung wurden die Kosten zur Abschätzung der Stadtforst im Betrage von 350 Mk. bewilligt, ebenso ein Beitrag von 30 Mk. zur Prämiirung von Lehrlingsarbeiten, welche, wie im vorigen, so auch in diesem Jahre wieder vom hiesigen polytechnischen Verein veranstaltet werden soll. Was die Wasserfrage in hiesiger Stadt betrifft, so hatte der Magistrat bei dem zuständigen Betriebsamt die Erlaubniß zur Herstellung einer Röhrenleitung von der neu angelegten Wasserstation nach der Stadt nachgesucht, ist jedoch, wie der Versammlung mitgetheilt wird, abschlägig beschieden worden. Zum Deligirten zur Ostpreußischen landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft wird Herr Gutsbesitzer Weidmann gewählt. Sämmtliche Gemeindesteuerreste werden niedergeschlagen, endlich wird die Feier von mehreren 50jährigen Bürgerjubiläen in Aussicht genommen. — Die aus den heutigen Urwahlen hier hervorgegangenen Wahlmänner sind sämmtlich Konservativ.

Aus Stallupönen, 1. Nov., wird gemeldet: Der bekannte russische Clown Durow, welcher sich vor der Strafkammer in Stallupönen zu verantworten hatte, weil er vor längerer Zeit auf dem Bahnhof in Eydtkuhnen den deutschen Kaiser beleidigt hatte (über den Fall wurde seinerzeit berichtet), ist zum Termin nicht erschienen. Der Gerichtshof beschloß, den Haftbefehl zu erneuern und die vom Angeklagten gestellte, 8000 Mk. betragende Kaution innerhalb 4 Wochen für verfallen zu erklären.

Lokale Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

3. Nov.: **Abwechselnd, windig, normale Temperatur. Starke Winde an den Küsten.**

4. Nov.: **Wärmer, wolkig. Regenfälle. Sturmwarnung.**

Elbing, 3. November.

* [**Entscheidung des Reichsgerichts.**] Bei einer im Gebiete der Preußischen Städteordnung vom 30. Mai 1853 gegen den Magistrat einer Stadt verübten Beleidigung ist, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, IV. Strafsenats, vom 16. Mai 1893, der Bürgermeister zur Stellung des Strafantrags befugt; auch ist der von ihm im Namen des Magistrats gestellte Strafantrag wirksam, selbst wenn der Magistrat die Stellung eines Strafantrags gar nicht beschlossen hatte.

* [**Der „Westpreußische Verein zur Ueberwachung von Dampfkesseln"**] veröffentlicht seinen Jahresbericht. Nach demselben hat in dem kurzen Zeitraum von 13 Jahren (1881—1893) die Betheiligung in der Provinz so zugenommen, daß dem Abschluß des Berichts im Juni d. J. mit 963 Dampfkesseln, 141 Dampffässern und 139 Zentrifugen augenblicklich gegenüberstehen 1020 Dampfkessel, 196 Dampffässer und 140 Zentrifugen. Am schwächsten von allen Kreisen ist Flatow vertreten, doch sind auch hier neuerdings weitere Anmeldungen erfolgt. Zur Zeit sind thätig: als Vorsitzender Herr Landesrath Hinze, als Oberingenieur Herr Münster und als Ingenieure die Herren Heidepriem, Probst und Walter. In Betreff der Prüfungen und Untersuchungen an Dampfkesseln mit Einschluß der baupolizeilichen Abnahme und Vorprüfungen von Genehmigungsgesuchen hat der Verein alle Befugnisse, welche das Gesetz vorschreibt. Die Mitglieder sind von den amtlichen Kontrollen befreit. Zum Schluß bringt der Bericht einen für alle Kesselbesitzer besonders beachtenswerthen Aufsatz von Herrn Oberingenieur Münster: „Die Ausbildung der Heizer". Die Jahresberichte des Vereins werden jedem Interessenten auf Verlangen vom Vereinsbureau, Holzschneidegasse 3 in Danzig kostenlos zugesandt.

* [**Zur Ausbildung von Turnlehrerinnen**] wird auch im Jahre 1894 ein etwa drei Monate währender Kursus in der königlichen Turnlehrerbildungsanstalt in Berlin abgehalten werden. Meldungen der in einem Lehramt stehenden Bewerberinnen sind bei der vorgesetzten Dienstbehörde, Meldungen anderer Bewerberinnen bei derjenigen Regierung, in deren Bezirk sie wohnen, bis zum 15. Januar anzubringen.

* [**Gewerbegerichtsentscheidung über jüdische Feiertage.** Von Interesse ist eine Entscheidung des Berliner Gewerbegerichts, wonach jüdische Feiertage nicht als Feiertage im Sinne des Gesetzes anzusehen sind. Der Metallarbeiter Schröder beanspruchte von seinem ehemaligen Arbeitgeber Kantorowicz drei jüdische Feiertage, an welchen seine Kollegen und er nicht arbeiten durften, bezahlt. Der Beklagte wurde gemäß dem Klage-Anspruche verurtheilt. Im Urtheil wurde ausgesprochen, daß der Beklagte nach der bestehenden Gesetzgebung nicht ohne Weiteres die auf sein Verlangen von dem Kläger mitgefeierten jüdischen Festtage unbezahlt lassen dürfe; sie gehören nicht zu den Feiertagen mit bürgerlicher Wirkung.

* [**Ein biederer Ostpreuße**] hat in Berlin ein kaum glaublich Stücklein vollbracht, das als Beweis für den in unseren Provinzen herrschenden Aberglauben hier mitgetheilt sei. Ein in der Gerichtsstraße wohnender und in einer großen Fabrik beschäftigter Arbeiter D., aus Ostpreußen stammend, meldete sich in voriger Woche bei seiner Krankenkasse als krank an und zugleich als von einem Unfall betroffen. Er wollte beim Verladen von Kartoffeln oder sonst welcher Gelegenheit in das Kellerfenster gefallen sein und sich dabei schwere Verletzungen an der Hand zugezogen haben. Letztere sind auch vorhanden. Vor einigen Tagen nun begab sich der Kontroleur der Krankenkasse nach der Wohnung des Betreffenden, um sich nach dem Befinden desselben und den näheren Umständen des Unfalls zu erkundigen, und er erfuhr zu seiner Verwunderung zunächst von den Nachbarn des Betreffenden und schließlich auf eindringliches Befragen von diesem selbst Folgendes: Die Frau des D. war zu einer Kartenlegerin gegangen und hatte sich die Karten legen lassen. Die weise Frau nun hatte der Frau D. prophezeit, wenn in ihrer Familie ein Unfall passiren würde, so werde sie einen großen Sack voll Geld bekommen,

---

— und traumverloren spielte er fort und fort, — sein geliebtes Vaterhaus, jener Abend im Palaste Litta, Grassi's holdselige Tochter, sein Geheimniß und Versprechen — Alles, Alles durchzog seine Seele und Bach spielte, wie man ihn noch nie gehört. Engelsschwingen gleich zogen die feierlichen Orgeltöne durch die mächtigen Hallen des Gotteshauses und lauschend, mit flammenden Augen, mit hochklopfendem Herzen stand die junge Sängerin an einen Pfeiler gelehnt in seiner Nähe. Sie fühlte, daß sie ihre Aufgabe voll gelöst, daß ihr Gesang sein Gemüth bewegte, daß sie rein und edel im hohen Geiste seines unsterblichen Vaters gesungen habe! —

Still verließen die Andächtigen die Kirche, auch Bach hatte sich erhoben. —

Des Mondes Silberglanz durchfluthete den hohen Dom, seine Strahlen fielen auf Herminia, sie wie mit einem Heiligenscheine umgebend. Und er, der ihre Nähe bei den ersten Tönen des Recitativ geahnt hatte, jetzt, o Wunder, sah er seine Mädchenknospe in voller Pracht entfaltet, einer Rose gleich vor sich stehen!

Begeisterungsvoll neigte er sein Knie vor ihr und ihre Hand erfassend, sagte er:

„Glaube mir, Herminia, nie erlosch Dein Bild in meiner Brust — Du meine Muse! Du erscheinst mir wie ein Geschenk aus Himmelshöhen, aus den Händen meines unsterblichen Vaters. Heute darf ich Dir das Geheimniß meines Lebens offenbaren. Meine unvergängliche Liebe zu Dir! — Die heiße Sehnsucht, Dich wieder zu sehen". —

Glückliche Herminia!

Bis an sein seliges Ende blieb der „englische Bach" das heitere geniale Menschenkind, der Verehrer schöner Frauen — doch immer seinem geliebten Weibe in treuer Liebe ergeben — und als 1782 des Allbezwingers eisige Hand sein heißes Künstlerherz erfaßte, und ihn sein Freund und Seelsorger fragte, ob er auch des Himmels gedenke, da lächelte des großen Bachs Jüngster schalkhaft, und flüsterte:

„Ich denke seiner und freue mich zumeist auf die Küsse der schönen Engel".

Das erzählte die Abergläubische ihrem Manne, und der nahm sich die Geschichte zu Herzen. Um den ersehnten Reichthum herbeizuschaffen, brachte er sich die erwähnten Verletzungen selbst bei. Der Sack mit Geld ist noch ausgeblieben; aber der immerhin Bedauernswerthe trägt die Folgen seiner Unvernunft und wird sie auch fernerhin tragen müssen. — Es wird ja stets Dumme genug in der Welt geben, aber dieser wie ähnliche Fälle weisen immer wieder auf die unbedingte Nothwendigkeit hin, für Bildung und Aufklärung des Volkes mehr zu thun als bisher geschieht.

* [**Auszeichnung.**] Bei der diesjährigen Prämiirung bäuerlicher Wirthschaften durch den Centralverein westpreußischer Landwirthe hat der Hofbesitzer Cornelius Janßen in Rosenort, weil sein, Wirthschaft als Musterwirthschaft befunden wurde eine Prämie von 200 M. erhalten.

* [**Die Knickerei**, bei Bezahlung von Rechnungen durch Postanweisungen das Porto in Abzug zu bringen, ist einem Geschäftsmann in Dortmund theuer zu stehen gekommen. Er hatte 20 Pfennig von dem schuldigen Betrag von 2,90 Mark abgezogen. Der Empfänger war hiermit nicht einverstanden, in Folge dessen es zur Klage kam, welche für den Verklagten ungünstig ausfiel. Der Prozeß um die 20 Pf. verursachte ihm 19,60 M. Kosten.

* [**Von der Nogat.**] Die Arbeiten bei der Offnung der Ueberfälle ins Einlagegebiet sind beendet. — Der bisherige Buschwärter, Privatbuhnenmeister Franz in Wolfsdorf, hat in Folge Schwierigkeiten, die ihm durch Weidendiebstähle aus den Nogatkampen bereitet worden, dieses Amt niedergelegt. An dessen Stelle ist der Eigenthümer L. Neumann in Wolfsdorf getreten.

* [**Betrug.**] Zwei Privatbuhnenmeister in Horsterbusch versuchten bei der Abnahme des Kubikinhalts eines Faschinenhaufens, welcher von diesen verarbeitet werden sollte, den abnehmenden Beamten zu täuschen, indem durch hohle Lage ein weit größerer Kubikinhalt erzielt werden sollte.

* [**Verein für Kunst und Wissenschaft.**] Zu Ehren der scheidenden Mitglieder Hotop und Busse war am gestrigen Sitzungsabend ein gemüthliches Beisammensein im Hotel de Berlin veranstaltet. Die Betheiligung von Seiten der Mitglieder war eine rege und herrschte eine frohe Stimmung. Herr Busse dankte den Mitgliedern für die große Anregung, die er im Verein gefunden, worauf der Vorsitzende warme Abschiedsworte an die Scheidenden richtete. Zum Schluß fanden ernste und heitere Vorträge statt.

* [**Es dürfte manchem Leser unbekannt sein,**] daß außer der Reichs-Fechtschule auch der Deutsche Kriegerbund, welcher gegenwärtig rund 8000 Militärvereine mit ca. 700,000 Mitgliedern umfaßt, eine „Deutsche Krieger-Fechtanstalt" mit dem Sitz in Berlin im Jahre 1884 ins Leben gerufen hat, die zur Zeit aus 1850 Fechtschulen mit 42,000 Mitgliedern besteht. Die Krieger-Fechtanstalt verfolgt den Zweck, Mittel zur Unterhaltung der Krieger-Waisenhäuser in Römhild (Herzogthum Meiningen) und in Kanth (Schlesien) zu beschaffen, den Waisen ehemaliger Soldaten der deutschen Armee eine Heimstätte an Stelle des Vaterhauses zu geben und sie zu ordentlichen und tüchtigen Menschen zu erziehen. Durch die rege Thätigkeit der Fechtschulen, zu deren Mitgliedschaft Jedermann (auch Frauen) berechtigt ist, der sich eines unbescholtenen Rufes erfreut, war es bisher dem Deutschen Kriegerbunde möglich, in Römhild 134 evangelische und in Kanth 50 katholische Kinder zu erziehen. — So erfreulich nun auch die bisherigen Erfolge sind, so reichen die Einkünfte doch keineswegs hin, um den noch in großer Zahl harrenden Waisenkindern verstorbener treuer Soldaten Aufnahme in den Kriegerhäusern zu gewähren, weshalb der Wunsch vorliegt, noch in anderen Provinzen derartige Wohlthätigkeitsanstalten zu errichten. Mit Rücksicht auf den edlen Zweck, den die „Deutsche Krieger-Fechtanstalt" verfolgt, sei hiermit auf dieselbe hingewiesen und bemerkt, daß die Mitgliedschaft durch Lösung einer Karte auf Lebenszeit für 6 Mk. oder auf die Dauer eines Jahres durch Zahlung von 30 Pfennig erwirkt werden kann. Außer den Geldbeiträgen sammelt die Anstalt auch Cigarrenspitzen, Staniolkapseln, Blei sowie Bleiplomben, Cigarrenbänder und ausländische Briefmarken. Das Bundes-Directorium der Fechtanstalt, das seinen Sitz in Berlin hat, besteht aus den Herren: Ad. Untermann, Königlicher Registrator, Barutherstraße 22; Backhausen, Magistrats-Secretär, Elisabeth-Ufer 2; Quensel, Hof-Bäckermeister, Mauerstraße 28. Die genannten Herren nehmen Anmeldungen und Sammelgegenstände entgegen und ertheilen jedwede Auskunft.

* [**Beim Bläuen der Wäsche**] zog sich in Pr. Holland eine Dame eine Blutvergiftung zu, die trotz ärztlicher Hilfe nicht gehoben werden konnte; schon nach einigen Tagen trat der Tod ein. Dieser Fall mahnt, niemals mit wunden Händen die Arbeit des Wäschebläuens vorzunehmen.

* [**Mit einer grundsätzlich wichtigen Entscheidung**] hatte sich die Charlottenburger Schuldeputation am Montag zu beschäftigen. Zwischen dem katholischen Kreisschulinspektor und einigen Lehrern der katholischen Gemeindeschule war ein Streit darüber entstanden, ob die Lehrer verpflichtet wären, zu den Stunden des Gottesdienstes zu erscheinen und die Kinder zu beaufsichtigen. Die Lehrer hatten sich geweigert dies zu thun, der Kreisschulinspektor hatte darauf ihre Bestrafung bei der Regierung beantragt und die Regierung auch dem Antrage gemäß erkannt. Die Lehrer wandten sich nun an die städtische Schuldeputation. Diese prüfte die Sachlage, berichtete an die Regierung und diese hob in einer am Montag zur Erörterung gelangten Verfügung die Strafe wieder auf. In der Verfügung heißt es, der Ch. Z. zufolge: „Nachdem die an unsere Strafverfügung vom 10. Juli d. J. angeknüpften Feststellungen ergeben haben, daß abgesehen von den beiden wöchentlichen Schulmessen, zu deren Theilnahme auch nur die Oberklassen der dortigen katholischen Schule und deren Lehrer verpflichtet sind, und ein weiterer Schulgottesdienst im Sinne der Ministerialerlasse vom 17. März 1890 und vom 27. Januar 1892 bisher nicht bestanden hat, daß mithin auch eine Verpflichtung der Lehrer zur Beaufsichtigung der Kinder an den kirchlichen Gottesdiensten überhaupt in weiterem als dem oben bezeichneten Umfange nicht vorliegt, heben wir die Verfügung vom 10. Juli d. J. auf."

* [**Unerfreuliche Hasenjagd.**] Eine Bauersfrau aus der Umgegend gewahrte zu ihrer großen Freude einen schlafenden Hasen auf dem Felde. Schnell entschlossen nahm sie ihr Taschentuch, in dessen Knoten sich eine Baarsumme von 200 Mk. befand, band dem Hasen die Läufe zusammen und ließ ihn in ihrem Armkorb verschwinden. Doch nicht allzulange sollte sich die Frau ihrer Beute erfreuen, denn mit einem Satze sprang der Vierfüßler aus seinem Versteck hervor und mit dem Gelde davon. Bis jetzt konnte man des Hasen nicht habhaft werden und die Sache wird auch noch ein gerichtliches Nachspiel haben, da der betreffende Jagdpächter von dem Vorfall Kenntniß erhalten hat.

* [**In der Trunkenheit**] stürzte gestern Abend ein alter Mann aus Ellerwald von den nach dem Schiffsholm führenden Fußwege in den Danziger Graben, wobei er überdies mit dem Kopf gegen einen Weidenbaum schlug. Glücklicherweise bemerkten zwei Schiffer den Unfall und entrissen den Verunglückten dem sicheren Tode.

* [**Kaum einen unbehaglicheren Monat**] giebt es im ganzen Jahr, als den Monat November. Kürzer und kürzer wird der Tag, länger und länger Abend und Nacht, nnd der schon sehr geschmälerte Tag erfährt noch eine sehr überflüssige, aber recht häufige weitere Beschränkung durch Regen oder Nebel. Grau in grau gemalt stellt sich der November dar, und die Einwirkung dieses grämlichen Monats auf das Gemüth bleibt nicht aus. Für nervöse und leicht erregbare Personen gehört der November zu den schlimmsten der zwölf Kinder des Jahres. Und wer es im trüben Licht der Wohnräume nicht mehr aushalten kann und sich ins Freie begiebt, der hat erst recht Aerger und Verdruß, trübe Fluthen und schlammige Pfützen, wohin er tritt, pitsch geht es und patsch, und bevor die Wanderung so recht begonnen, werden die Schritte schon wieder heimwärts gelenkt. Wenn der erste gelinde Frost sich doch einstellen wollte, denkt Mancher im Stillen; aber das ist auch eine solche Sache, vor den herbeigewünschten Wintern haben wir seit ein paar Jahren allen Respekt. Sie kamen ungerufen oder gerufen und gaben den Rufern mehr, als ihnen lieb war. Das beste Rezept ist, man erträgt den November und richtet seinen Blick lieber auf den Christmonat mit seinem holden Weihnachtsfest! Wie lange wird es denn noch andauern, und die Weihnachtsvorbereitungen nehmen auch en detail ihren Anfang. Mit den Vorbereitungen en gros ist schon begonnen, viele Tausend Hände sind bereits thätig, und man hofft in den weitesten Kreisen auf ein frohes Weihnachtsfest und ein gutes Weihnachtsgeschäft.

* [**Bei dem Abholen der Personenstandslisten**] hat es sich herausgestellt, daß ein großer Theil der Hauswirthe die Listen nicht ausgefüllt hatten, zum Theil geschah die Ausfüllung auch nach wiederholter Aufforderung entwerder gar nicht, oder doch nur in so mangelhafter Weise, daß damit dem beabsichtigten Zweck nicht gedient war. Der Magistrat macht nun mit Hinweis auf § 68 des Einkommen-Steuer Gesetzes, wonach säumige und nachlässige Wirthe der unterlassenen Ausfüllung wegen mit Geldstrafen bis zu 300 Mk. bestraft werden können, bekannt, daß die ordnungsmäßig ausgefüllten Listen zur Abholung unverzüglich bereit gehalten werden müssen.

* [**Wohlthätigkeits-Concert.**] In der Aula der höheren Töchterschule findet am 1. Advent-Sonntag zum Besten der Armen- und Krankenpflege der St. Marien-Gemeinde ein Wohlthätigkeits-Concert statt.

* [**Wahlresultat.**] Im Wahlkreis Elbing-Marienburg wurden gewählt: 322 Conservative und 190 Liberale. (Wiederholt, weil nur in einem Theil der gestrigen Auflage. D. R.)

* [**Stadttheater.**] Die reizende komische Oper: „Die Glocken von Corneville" mit der lieblichen Musik von Planquette, welche am Sonntag einen so allgemeinen Beifall erzielte, geht morgen (Freitag) zum zweiten Male in Scene. Am Sonnabend gelangt Freitag's Lustspiel „Die Journalisten" als 5. volksthümliche Vorstellung bei halben Preisen zur Ausführung.

* [**Die Streitfrage: kann ein Gastwirth jeder Person das Lokal verbieten?**] war in Königsberg Gegenstand einer vielbesprochenen Privatklage, welche kürzlich in der Berufsinstanz entschieden worden ist. Das Schöffengericht hatte Herrn S., den Besitzer von Luisenhöhe, zu 50 M. verurtheilt und die Strafe damit begründet, daß dem Angeklagten durch seine Konzession zum Betriebe der Schankwirthschaft die Verpflichtung auferlegt sei, Speisen und Getränke jedem Gaste, der nicht durch seine Kleidung oder sein Betragen Anstoß erregt, gegen Bezahlung zu verabfolgen. Dieser Ansicht aber war die Strafkammer nicht beigetreten. Es heißt in dem Erkenntniß wörtlich: „Das Berufungsgericht ist im Gegensatze zum Gerichte erster Instanz von der Ansicht ausgegangen, daß es an sich dem Angeklagten Schalkau, wie jedem anderen Theater-Unternehmer oder Gastwirth völlig freistehe, irgend einer beliebigen Person den Eintritt in sein Lokal zu verbieten (vergl. Entsch. d. R.-G. Bd. 4 S 323), und daß lediglich in der Zurückweisung des Gastes keine Beleidigung desselben enthalten sei". — Wenn Herr S. trotzdem zu 50 Mk. verurtheilt wurde, so waren andere Gründe dafür entscheidend. Die obige Frage ist somit mit j a zu beantworten.

* [**Körung der Privat-Deckhengste**] für das Jahr 1894 findet Donnerstag, den 16., Vormittags 12½ Uhr im Viehhof statt.

Strafkammer zu Elbing.

Sitzung vom 2. November.

In der Berufungsinstanz freigesprochen wurde der hiesige Fleischermeister August Küster. Derselbe suchte im Jahre 1884 zum Bau einer Fleischerei in Kraffohlsdorf bei dem betreffenden Amtsvorsteher die Genehmigung nach und erhielt dieselbe. Mit der Eröffnung des hiesigen Schlachthauses am 4. Dezember 1892 hörte die Schlächterei zu Kraffohlsdorf auf. Die Behörde stellte bei näherer Untersuchung fest, daß für die s. Z. ertheilte Genehmigung zum Bau des Schlachthauses nicht der Amtsvorsteher, sondern der Kreisausschuß zuständig gewesen sei. Das hiesige Schöffengericht verurtheilte nun, da Unkenntniß des Gesetzes nicht vor Strafe schützt, den Küster wegen Baues eines Schlachthauses, ohne hierzu die vorschriftsmäßige Erlaubniß zu haben, zu 10 Mk. ev. 2 Tagen Gefängniß. Die von dem Verurtheilten hiergegen eingelegte Berufung wird für begründet erachtet, das Urtheil wird aufgehoben und der Angeklagte freigesprochen. Der Gerichtshof nahm an, daß der Angeklagte durch die erhaltene Baukonzession geglaubt hat, gesetzmäßig gehandelt zu haben, außerdem werde ja in den Gebäuden nicht mehr geschlachtet.

Diebstahl.

Der Schiffer Richard Janzen, vielfach wegen Diebstahl vorbestraft, erhielt von seinem Schiffseigener ein Jacket unter der Bedingung zur Benutzung und später zum Geschenk, daß er die 3 Monate von August bis Oktober auf dem Schiffe arbeite. Am 28. September nahm Janzen, während der Schiffseigener betrunken war und schlief, demselben aus der Tasche einen Beutel mit etwa 29 Mk. und entfernte sich damit, nahm auch das Jacket mit. Er wird wegen Diebstahls im Rückfalle zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Messerhelden.

Der Arbeiter Joseph Drechsler und dessen Ehefrau Marie saßen an der Chaussee und kamen mit einem Arbeiter von Neuteich in Streit. Dabei zog Drechsler ein Messer und verletzte den Arbeiter. Er erhielt 9 Monate Gefängniß seine Ehefrau wird freigesprochen. — Ferner ist der Arbeiter Joseph Thiel aus Rosengart wegen Körperverletzung, begangen am 20. März zu Streckfuß, ebenfalls mit dem Messer, angeklagt. Er wird von zwei Uebertretungen freigesprochen, dagegen wegen Ueberschreitung der Nothwehr zu einer Zusatzstrafe zu dem Urtheil vom 28. September von 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Zechprellerei, Körperverletzung und Urkundenfälschung.

Am 3. Juli kehrte der Arbeiter Heinrich Tennert aus Fichthorst mit 3 Arbeitern in das Gasthaus zu Kerbshorst ein, machte hier eine gute Zeche und wollte dann verschwinden. Er wurde jedoch vom Wirth angehalten und zur Bezahlung seiner Zeche aufgefordert. Anstatt dieser Aufforderung nachzukommen, schlug er dem Wirth mit einem Sensenbaum derartig über den Kopf, daß derselbe besinnungslos zur Erde fiel. Ferner ließ der Angeklagte sich am 14. August zu Lindenau eine Bescheinigung auf einen fremden Namen ausstellen. Er ist geständig und wird zu 1 Jahr 7 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Literatur.

§ Die Verlagshandlung von Stephan Geibel in Altenburg übersandte uns die Lieferungen 5—10 des **Zeitzschen Kriegstagebuchs** („Kriegserinnerungen eines Feldzugsfreiwilligen"); auch diese Lieferungen enthalten vieles, was unser Interesse in hohem Grade erregt. — Den Glanzpunkt des Buches bildet wohl die Beschreibung des Gefechts und der Einnahme von Châteaud'un; in diesem Kampfe nimmt der Kriegsfreiwillige Zeitz hervorragenden Antheil, was auch in der Geschichte des 32. Inf.-Reg. rühmend hervorgehoben wird. Nach der humoristischen Seite ist die Photographengeschichte und Marktscene in Chartres fast nicht zu übertreffen. Wie ein rother Faden zieht sich der Hunger durch die Erzählung. Bei Orléans Anfang Dezember gab's in der That nicht viel zu essen, aber desto mehr zu marschieren, und es ist für das heutige Geschlecht recht heilsam, wenn es liest, was die Väter vor 23 Jahren erduldet, um uns auf den Schlachtfeldern Frankreichs ein neues geeintes Deutschland zu erringen. Das wird zu rasch vergessen. Wir empfehlen das gute Buch unsern Lesern erneut zur Anschaffung.

§ **„Wiener Mode."** Das soeben erschienene dritte Heft des 7 Jahranges enthält unter vielem Anderen einen Aufsatz über Kinderwäsche, der durch seine erschöpfende Behandlung des Gegenstandes junge Mütter ganz besonders interessiren wird. Dem beachtenswerthen Artikel ist eine ganze Reihe von Abbildungen beigegeben, so daß dieses Heft thatsächlich das Schöne und Angenehme mit dem Nützlichen vereinigt. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten (Vierteljährlich fl. 1.50 — M. 2.50 für 6 Hefte.)

Vermischtes.

* **Eine Dame als Urwähler.** Aus Köln wird der „Frkf. Ztg." geschrieben: Eine Sängerin, die Stimme hat, ist glücklicherweise noch keine Seltenheit — an der Bühne; aber eine Sängerin, welche mit ihrem vollen Namen und dem Charakter „Opernsängerin" in der Urwählerliste steht, dürfte einzig sein. Hier wird dieser thatsächlich vorhandene Fall viel belacht. Die Dame mag sich übrigens beruhigen; wird ihr doch auf diese Weise von oben herab bezeugt, daß sie Stimme hat.

* **Vom Bürgermeister zum Banditen** scheint in Korsika nur ein Schritt zu sein. Wie man aus Neapel schreibt, hat der Bürgermeister von Silvareccio einen jungen Aristokraten Namens Alerini erschossen und sich dann in den korsischen Busch geflüchtet, nachdem er in einer Mittheilung an die Behörden den Entschluß kundgegeben hatte, sich vollständig dem Räuberleben zu widmen.

Telegramme
der
„Altpreußischen Zeitung".

Hannover, 2. Nov. Nach Schluß der Beweisaufnahme in dem Spieler- und Wucherprozeß erfolgte der Antrag des Staatsanwalts. Gegen Julius Rosenberg und Süßmann beantragte derselbe je 1500 Mark Geldstrafe oder 150 Tage Gefängniß, gegen Samuel Seemann und Heß 4 Jahre Gefängniß und 5 Jahre Ehrverlust, gegen von Meyerinck 4½ Jahre Gefängniß und 5 Jahre Ehrverlust, gegen Fährle 5 Jahre Gefängniß und 5 Jahre Ehrverlust und gegen Abter 7 Jahre Gefängniß und 5 Jahre Ehrverlust, sowie gegen Max Rosenberg 2 Jahre Gefängniß und 5 Jahre Ehrverlust. (Siehe weiter unten. D. R.)

Barmen, 2. Nov. Die Maschinenfabrik von August Stoffel ist gestern früh total niedergebrannt. Der Schaden ist ganz erheblich.

London, 2. Nov. Erst jetzt wird bekannt, daß beim Verlassen des Touloner Hafens die russischen Kriegsschiffe „Pamiat Azova" und „Admiral Machimow" sich anrannten, wobei letzterer einen nur mit schweren Geldopfern zu beseitigenden Schaden erlitt.

Bukarest, 2. Nov. Die Ministerkrisis ist vorläufig beseitigt, nachdem ein umfangreicher Wechsel der Präfekten stattgefunden hat.

Rom, 2. Nov. Durch einen Sturz mit dem Pferde hat sich der natürliche Sohn des Königs Victor Emanuel, Graf Mirafiori, schwere Verletzungen zugezogen. Es wird an seinem Aufkommen gezweifelt, da derselbe auch eine heftige Gehirnerschütterung erlitten hat.

Telephonischer Specialdienst
der
„Altpreußischen Zeitung".

Hannover, 2. Nov. Das Urtheil in dem Spieler- und Wucher-Prozeß wurde gestern Abend verkündet. Abter wurde wegen gewerbmäßigen Wuchers und Unterschlagung zu 4 Jahren Gefängniß, 3000 Mk. Geldstrafe und 5 Jahren Ehrverlust, v. Meyerinck und Fährle wegen betrügerischen und gewerbsmäßigen Spielens zu je 4 Jahren Gefängniß, 3000 Mk. Geldstrafe, 5 Jahren Ehrverlust, Alfred Seemann und Samuel Seemann wegen gewerbmäßigen Spielens zu je 2 Jahren Gefängniß, 1000 Mk. Geldstrafe und 3 Jahren Ehrverlust verurtheilt. Gegen Max Rosenberg wurde das Verfahren eingestellt, Heß und Süßmann wurden wegen Wuchers zu 750 bezw. 1000 Mk. Geldstrafen verurtheilt.

London, 2 November. Dem „Daily Chronicle" wird aus Wien gemeldet, daß der deutsche Kaiser bei seiner letzten Anwesenheit in Guens vorgeschlagen habe, im nächsten Jahre gemeinsame Manöver der deutschen und österreichischen Armee abzuhalten. Im Jahre 1895 sollen die gemeinsamen Manöver unter Betheiligung der italienischen Truppen wiederholt werden.

Börse und Handel.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 2. November, 2 Uhr 41 Min. Nachm.

Börse: Flau. Cours vom	1./11.	2./11.
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe	95,60	95,80
3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe	96,10	96,00
Oesterreichische Goldrente	95,50	95,20
4 pCt. Ungarische Goldrente	92,10	91,70
Russische Banknoten	212,70	212,60
Oesterreichische Banknoten	160,10	159,90
Deutsche Reichsanleihe	106,50	106,50
4 pCt. preußische Consols	106,30	106,30
4 pCt. Rumänier	79,70	79,70
Marienb.-Mlawk. Stamm-Prioritäten	107,20	107,20

Cours vom	1./11.	2./11.
Weizen Nov.-Dez.	141,00	141,50
Mai	151,50	152,00
Roggen: Fester.		
Nov.-Dez.	124,70	125,50
Mai	132,20	132,50
Petroleum loco	18,40	18,40
Rüböl Nov.-Dez.	46,30	46,70
April-Mai	47,60	47,80
Spiritus Nov.-Dez.	32,20	32,60

Königsberg, 2. November, 12 Uhr 55 Min. Mittags.
(Von Portatius und Grothe,
Getreide-, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)
Spiritus pro 10,000 L % excl. Faß.

Loco contingentirt	51,75 M. Geld.
Loco nicht contingentirt	32,25 „ „

Danzig, 1. November. Getreidebörse.

	M
Weizen (p. 745 g Qual.-Gew.): unver.	
Umsatz: 550 Tonnen	
inl. hochbunt und weiß	137—138
„ hellbunt	135
Transit hochbunt und weiß	123,00
„ hellbunt	120
Termin zum freien Verkehr Nov.-Dez.	137,00
Transit „	121,00
Regulirungspreis z. freien Verkehr	137
Roggen (p. 714 g Qual.-Gew.): niedriger.	
inländischer	114—115
russisch-polnischer zum Transit	91— 92
Termin November-Dezember	114,50
Transit „	91,00
Regulirungspreis z. freien Verkehr	115,00
Gerste: große (660—700 g)	136
kleine (625—660 g)	118
Hafer, inländischer	156
Erbsen, inländische	150
„ Transit	105
Rübsen, inländische	210
Rohzucker, inl., Rend. 88 %, ruhig	12,60

Spiritusmarkt.

Danzig, 1. November. Spiritus pro 10,000 l loco contingentirt 52,00 Br., pro November 32,00 Br., pro November-März 31,00 Gd.

Stettin, 1. November. Loco ohne Faß mit 50 M Konsumsteuer —,—, loco ohne Faß mit 70 M Konsumsteuer 32,00, pro November 31,10, pro April-Mai 32,50.

Zuckerbericht.

Magdeburg, 1. November. Kornzucker exkl. von 92 pCt. Rendement —,—, neue 14,20. Kornzucker exkl. von 88 pCt. Rendement 13,25, neue 13,45. Kornzucker exkl. von 75 pC. Rendement 11,25. Stetig. — Gemahlene Raffinade mit Faß 27,75. Melis I mit Faß 25,55. Ruhig.

Ca. 2000 Stück Foulard-Seide Mk. 1.35 bis **5.85** p. Meter — bedruckt mit den neuesten Dessins und Farben — sowie **schwarze, weiße** und **farbige** Seidenstoffe v. **75 Pf.** bis **Mk. 18.65** p. Meter — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste 2c. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins 2c.). ☛ **Porto- und steuerfrei ins Haus!!** Katalog und Muster umgehend.
G. Henneberg's Seiden-Fabrik (k. k. Hofl.), **Zürich.**

Rauchen als Heilmittel bei Asthma!
Kein Mittel erzielt bei Asthma, Athemnoth, Bronchial-Husten und Verschleimung, Kehlkopf- und Bronchial-Katarrh einen so schnellen und sicheren Erfolg, wie **„Joys Asthma-Cigaretten".** Die schlimmsten Anfälle werden durch das Rauchen einer einzigen Cigarette augenblicklich gelindert. Garantirt unschädlich für Kinder, Damen, überhaupt für jede Constitution. Zu beziehen in Schachteln à M. 2,50 durch die meisten Apotheken des In- und Auslandes, in **Elbing** durch Herrn **Apotheker Leistikow, sowie durch die übrigen Apotheken. — Nur ächt mit Firma Wilcox & Co., 239 Oxford-Str., London W.**

Stadt-Theater.
Freitag, den 3. November 1893.
Zum zweiten Male:
Die Glocken von Corneville.
Komisch-romantische Oper in 3 Akten.
Musik von Planquette.

Sonnabend, den 4. November 1893.
5. Volksthümliche Vorstellung
bei **halben Preisen:**
Die Journalisten.

Kirchliche Anzeigen.

Synagogen-Gemeinde.
Gottesdienst:
Freitag, den 3. d. M., Abends 4 Uhr.
Sonnabend, den 4. d. M., Morgens, Beginn 9 Uhr, Neumondsweihe und Predigt 10 Uhr.

Elbinger Standesamt.

Vom 2. November 1893.

Geburten: Ber. Gensdarm Emil Pauleit 1 S. — Schuhmachermeister Hermann Claassen 1 T. — Factor August Eichhorn 1 T. — Mechaniker Georg Geletneky 1 S. — Fabrikarbeiter Hermann Kähler 1 S. — Schmied Franz Ernst 1 T. — Schmied Julius Brenk 1 T.

Eheschließungen: Bäckermeister Eduard Keßler mit Anna Glagau.

Sterbefälle: Separ. Kürschner Louise Großmann, geb. Kosack, 28 J. — Mechaniker Georg Geletneky 1 S. 1 Stunde.

Schiller-Feier.

Die Herren, welche sich zur Betheiligung an der bevorstehenden **„Demetrius“**-Aufführung gemeldet haben, werden ersucht, sich am Freitag, den 3. November, Abends 7 Uhr, im Theatersaale des Speiser'schen Etablissements (Vorbergstraße) einzufinden. Weitere Anmeldungen nimmt entgegen

Das Theater-Bureau.

Gewerkverein der Maschinenbauer.

Sonnabend, den 4. November cr., Abends 8 Uhr:

Feier

des

24jährigen Stiftungsfestes

in den Sälen des „Gold. Löwen“.

Sonntag, den 5. November cr., Nachmittags 5 Uhr:

Versammlung.

Der Vorstand.

Rathskeller.

Freitag, den 3. November 1893, Abends 6 Uhr:

Frische Blut- u. Leberwurst mit Suppe u. Sauerkohl

(eigenes Fabrikat)

in und außer dem Hause.

Hierzu ladet ergebenst ein

Carl Haffner.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund des § 137 des Gesetzes über die Allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juni 1883, Ges.-S. S. 195 ff., sowie der §§ 6, 12, 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1815, Ges.-S. S. 265 ff., verordne ich zur Verhütung der Verbreitung ansteckender Krankheiten unter Zustimmung des Bezirks-Ausschusses für den Umfang des Regierungsbezirks Danzig, was folgt:

§ 1.

Umherziehende Lumpensammler, sowie solche Personen, welche Knochen oder rohe Felle im Umherziehen sammeln oder in stehenden Betrieben mit Lumpen, Knochen oder rohen Fellen handeln, dürfen bei Ausübung ihres Gewerbebetriebes Nasch- und Eßwaaren, mit Ausnahme solcher, deren Außentheile nicht gegessen werden, sowie andere Sachen, welche die Kinder mit dem Munde in Berührung zu bringen pflegen, weder mit sich führen, noch mit Lumpen, Knochen oder rohen Fellen in demselben Raume aufbewahren.

§ 2.

Zuwiderhandlungen gegen diese Polizei-Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mark, im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

Danzig, den 3. Oktober 1893.

Der Regierungs-Präsident.

Für Stotternde!

Für stotternde Schüler und Erwachsene soll ein hierortiger längerer Kursus abgehalten werden. Zur Anwendung gelangt ein einfaches wissenschaftliches **neuestes** absolut sicheres Verfahren. **Honorar nach Erfolg.** Abendkursus für Erwachsene (Herren- und Damen-Kursus). Anmeldungen nimmt entgegen

Direktor R. P. Scheer

aus Berlin, hier, Schmiedestr. 13, II. Sprechstunden von 10—12 und 3—4 Uhr. Prospekte gratis. Mehrfach ausgezeichnet.

Bekanntmachung.

Bei dem Abholen der **Personenstandslisten** hat es sich herausgestellt, daß ein großer Theil der Hausbesitzer resp. Vicewirthe die Hauslisten zu dem bestimmten Termine **nicht ausgefüllt** hatten; auch nach wiederholter Aufforderung war die Ausfüllung der Listen noch garnicht oder in ganz mangelhafter Weise bewirkt. Wir machen deshalb wiederholt auf den § 68 des Einkommensteuergesetzes aufmerksam, welcher lautet:

„Wer die in Gemäßheit des § 22 von ihm geforderte Auskunft verweigert, oder ohne genügenden Entschuldigungsgrund **in der gestellten Frist** garnicht oder **unvollständig** oder **unrichtig** ertheilt, wird mit einer **Geldstrafe** bis **300 Mark** bestraft.“

Wir fordern die betreffenden Hausbesitzer resp. Vicewirthe nochmals auf, die Hauslisten nunmehr **ordnungsmäßig ausgefüllt** zur Abholung unverzüglich bereit zu halten.

Elbing, den 1. November 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unserer Verwaltung ist die Stelle eines **Steuereinsammlers** vom 1. Januar k. J. ab zu besetzen. Das Gehalt beträgt 720 M., außerdem für jede eingelöste Quittung eine Tantième von 3 Pf., welche nach 5 Jahren auf 4 Pf., nach 10 Jahren auf 5 Pf. erhöht und in Höhe von jährlich 270 M. resp. 360 M. resp. 450 M. garantirt wird. Die Anstellung erfolgt zunächst auf ein Probejahr mit 6wöchentlicher Kündigung und demnächst auf Lebenszeit mit Pensionsberechtigung.

Bewerber, welche eine Caution von 900 M. hinterlegen können, haben die Gesuche nebst Lebenslauf und Zeugnißabschriften **schleunigst** bei uns einzureichen.

Elbing, den 25. Oktober 1893.

Der Magistrat.
Elditt.

Bekanntmachung.

Die Körung der Privat-Deckhengste für das Jahr 1894 wird

Donnerstag, den 16. Novbr., Mittags 12½ Uhr,

auf dem hiesigen Viehhofe stattfinden.

Elbing, den 31. Oktober 1893.

Die Polizeiverwaltung.
gez. **Elditt.**

Gegen Bleichsucht

u. den daraus entsteh. Schwächezuständen, ebenso bei mangelh. Blutbildung, ist mein aus best. Malaga u. wirksamst. Stoffen hergest. Chinawein (1 Fl. M. 3,—, bei 6 Fl. 1 gratis) i. Verbindung m. sehr leicht verdaul. Eisenpillen (1 Schachtel M. 1,—) **das vorzüglichste sicherste Mittel.** Gebrauchsanw. grat. Allein zu bezieh. d. die **Askanische Apotheke, Berlin SW. 46.**

Atelier für künstl. Zähne
Specialität:
Plombiren.
C. Klebbe,
Inn. Mühlendamm 20/21.

Neue
Strumpf- und Sockenwollen, Rockwollen, Gobelin-, Zephyr-, Tauben-Wollen, Seiden-Wollen, Mohair- und Crevel-Wollen
in anerkannt nur besten und ergiebigsten Qualitäten zu den billigsten Original-Fabrikpreisen empfiehlt
A. Jschdonat,
Alter Markt 55/56.

Wichtig für Hausfrauen!

Aus Lumpen fertigt moderne haltbare **Stoffe** für **Männer-, Frauen- und Kinder-Garderobe, Läufer, Teppiche, Bettvorleger, Portièren, Schlafdecken** u. s. w., bereits 1875 höchstens ausgezeichnete Kunst-Wollwaarenfabrik

Karl Döring, in **Mühlhausen i./Th.**

Muster **franco.** Tüchtige Vertreter mit einigen Mitteln gesucht.

Neu eingetroffen!!

Winter-Schuhe

in großer Auswahl nach untenstehendem Preis-Courant.

Warme Doubleschuhe
mit Filzfutter, Filzsohle, Krimmereinfassung, Schleife und Schnalle

Kinder	Mädchen	Damen	Herren
0,45	0,65	0,85	1,05

Warme Doubleschuhe
mit Filzfutter, starker Filzsohle, eleganter, breiter, feinfarbiger Otter-Plüscheinfassung

Kinder	Mädchen	Damen
0,58	0,85	1,10

Auffallend billig!
Gesteppte warme Melton-Schuhe
mit Filzfutter, Plüscheinfassung, Schleife und Schnalle, starker auf Rand gearbeiteter Ledersohle, Lederabsatz, Paar 1,95.

Cord-Pantoffel
Paar 0,36.

Cord-Pantoffel
mit extra starker Filzsohle
für Damen Paar 0,45 — für Herren 0,55.

Cord-Pantoffel
mit starker Filz- und Ledersohle
für Damen 0,58 — für Herren 0,75.

Oberfilz-Pantoffel
mit Filzfutter, extra starker Filzsohle, breiter Plüscheinfassung, Paar 0,95.

Gestickte Pantoffel
mit echter, starker Ledersohle, Paar 1,05.

Tuch-Pantoffel
mit Filzfutter, Polster, Paar 1,25.

Der Verkauf von

Gummischuhen

findet statt, sobald Frostwetter eintritt.

Th. Jacoby.

Rehziemer, Rehkeule, fette Puten, große Neunaugen und vorzüglichen Elb-Caviar
empfiehlt
Otto Schicht.

Reinecke's Fahnenfabrik
Hannover.

3000 Mk. zu cediren. Off. unter **M. 5** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Haffküstenfahrt.

Dampfer **„Kronprinz“** nimmt von **Sonntag, den 5. d. Mts.,** ab, bis es zufriert, seine regelmäßigen Tourfahrten nach den Hafforten **Tolkemit, Stutthof** und **Kahlberg** wieder auf.

Derselbe Dampfer geht:

Sonntag, den 5. d. Mts., früh, von Königsberg und Nachm. 2 Uhr von Tolkemit, wie sonst früher, hierher;
Montag, den 6. d. M., Vorm. 10 Uhr von hier nach den Hafforten und Tolkemit, Nachm. 3 Uhr von Tolkemit ebenso hierher;
Dienstag, den 7. d. M., Vorm. 10 Uhr, nach Tolkemit;
Mittwoch, den 8. d. M., Morgens 6 und Abends 5 Uhr von Tolkemit und Nachm. 1 Uhr von hier nach Tolkemit;
Freitag, den 9. d. M., Vorm. 10 Uhr, nach Tolkemit;
Sonnabend, den 10. d. M., ebenso wie Mittwoch;
Sonntag, den 11. d. M., Vorm. 10 Uhr, nach Stutthof;
Montag, den 12. d. M., Morg. 6 Uhr, von Stutthof hierher, und Nachm. 1 Uhr nach Stutthof zurück.

Auskunft in meiner Wartehalle Scharfe Ecke.

Paul Friers.

August Wernick Nachf.,
Inh.: **Edw. Börendt, Schmiedestrasse 7,**
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in
Kleiderstoffen und Besätzen,
Wintermänteln, Capes und Jaquettes,
Radmänteln, Morgenröcken,
Unterröcken und Schürzen,
Regenschirmen.

Illustrirte Frauen-Zeitung.

Ausgabe der „Modenwelt“ mit Unterhaltungsblatt.

Jährlich 24 Doppel-Nummern in farbigen Umschlägen.

Unterhaltungsblatt: Romane, Novellen, Feuilletons, Redactions-Post. Circa 200 Vollbilder und Text-Illustrationen.
Beiblätter: Kunstgewerbliches, Aus der Frauenwelt, Mode und Handarbeiten, Literarisches
Modenblatt: Statt 8 jetzt 12 Seiten umfassend. Etwa 2000 Abbildungen, Für's Haus, Gärtnerei, 14 Schnittmuster-Beilagen, **24 farbige Modenbilder,** 8 Extra-Blätter, 8 Musterblätter für künstlerische Handarbeiten.

Abonnements werden bei allen Buchhandlungen und Postanstalten zum Preise von 2 M. 50 Pf. oder 1 Fl. 50 Kr. ö. W. vierteljährlich jederzeit angenommen. Außerdem erscheint eine

große Ausgabe mit allen Kupfern

unter Zugabe von **36 großen farbigen Modebildern, also im Ganzen 60,** zum Preise von 4,25 M. oder 2 Fl. 55 Kr. ö. W. Probe-Hefte gratis und franco in allen Buchhandlungen und in den Expeditionen Berlin W., Potsdamerstr. 38; Wien I., Operngasse 3.

Drucksachen aller Art,

als:

Ablieferscheine	Etiquetten	Passirscheine
Abonnementskarten	Fabrik-Ordnungen	Plakate
Accordscheine	Facturen	Policen
Adresskarten	Fahrpläne	Postkarten
Akten-Couverts	Festzeitungen	Preislisten
Aktien	Flugblätter	Programme
Anhänge-Etiquetten	Formulare	Prospecte
Annahmescheine	Frachtbriefe	Protokolle
Anmeldekarten	Geburts-Anzeigen	Quittungen
Arbeits-Ordnungen	Geschäftsberichte	Quittungsbücher
Arbeitszettel	Geschäftsbücher	Rechenschaftsberichte
Atteste	Geschäftskarten	Rechnungen
Auftragsbestätigungen	Glückwunschkarten	Reise-Avise
Avise	Hochzeitseinladungen	Reklamecirculare
Aviskarten	Hochzeitslieder	Reklamekarten
Begleitscheine	Hochzeitszeitungen	Rezepte
Bestätigungskarten	Kalender	Signaturzettel
Bestellbücher	Kistenzettel	Sparkassenbücher
Bestellkarten	Klageformulare	Speisenkarten
Bestellzettel	Krankenscheine	Statuten
Billets	Ladescheine	Stereotyp-Platten
Blocs	Legitimationsscheine	Steuerzettel
Bons	Lieder	Streifbänder
Briefbogen	Liederhefte	Tabellen
Briefköpfe	Lieferscheine	Tanzkarten
Brochüren	Lohnbücher	Theaterzettel
Cassa-Controllblocs	Lohnlisten	Tischkarten
Cataloge	Lohnzettel	Trauerbriefe
Cheks	Mahnzettel	Trauerkarten
Circulare	Materialzettel	Ueberweisungskarten
Collokarten	Memorandum	Unfall-Anzeigen
Commissionszettel	Menus	Verlobungsbriefe
Concert-Programme	Mieths-Contracte	Verlobungskarten
Contracte	Mitgliedskarten	Vermählungsanzeigen
Courszettel	Mittheilungen	Visitenkarten
Couverts	Musterbeutel	Vollmachten
Danksagungskarten	Musterbücher	Wahlzettel
Declarationen	Musterkarten	Wechsel
Diplome	Neujahrskarten	Wechselproteste
Dividendenscheine	Nota's	Wein-Etiquettes
Einladungen	Obligationen	Weinkarten
Einladungskarten	Packet-Adressen	Wiegezettel
Eintrittskarten	Packetaufklebezettel	Zahlungsanweisungen
Einwickelzettel	Pachtverträge	Zahlungsaufforderung
Empfangs-Anzeigen	Papier-Servietten	Zeugnisse
Entlassungsscheine	Passepartouts	Zoll-Inh.-Erklärungen
etc.	etc.	

in sauberer Ausführung liefert schnell und billigst die

Buchdruckerei von H. Gaartz in Elbing.

Neue Musik Zeitung

illustr. Familienblatt m. Biogr. Novellen, belehr. Aufsätzen u. Gratisbeilagen: Lieder, Klavier- u. Violinstücke, Musikästhetik etc. (Preis 1 ℳ ¼jährl.) Probe-Nrn. gratis u. franko d. jede Buch- u. Musikalh. u. v. Verleger Carl Grüninger, Stuttgart.

Familien-Versorgung.

Alle deutscher Reichs-, Staats- und Communal- ꝛc. Beamten, Geistlichen, Lehrer, Rechtsanwälte und Aerzte, sowie auch die bei Gesellschaften und Instituten dauernd thätigen Privat-Beamten, welche für ihre Hinterbliebenen sorgen wollen, werden auf den

Preußischen Beamten-Verein,
Protektor: Se. Majestät der Kaiser,
Lebens-, Kapital-, Leibrenten- und Begräbnißgeld-Versicherungs-Anstalt,

aufmerksam gemacht.

Versicherungsbestand 98,695,960 M. **Vermögensbestand** 22,938,000 M.

Die **Kapital**-Versicherung es Preußischen Beamten-Vereins ist vortheilhafter, als die s. g. **Militärdienst**-Versicherung.

In Folge der eigenartigen Organisation (keine bezahlten Agenten) sind die Prämien beim Verein billiger, als bei allen anderen Anstalten. Die Drucksachen desselben geben jede nähere Auskunft und werden auf Anfordern kostenfrei zugesandt von der

Direction des Preußischen Beamten-Vereins in Hannover.

Extra-Beilage zur Altpreußischen Zeitung.

(Redaction, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.)

12. Ziehung der 4. Klasse 189. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 1. November 1893, Vormittags.
Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

55 218 380 533 711 804 53 80 959 82 88 93 98 **1122** 425 33 [500] 504 45 58 731 917 [1500] 37 79 2007 161 [500] 340 [300] 52 61 71 513 15 [300] 781 3002 33 278 371 451 559 687 [300] 789 4070 149 229 86 343 67 [3000] 519 43 56 69 614 30 885 [500] 5181 95 362 [1500] 425 42 596 603 724 872 939 6061 123 822 47 942 47 7042 158 71 341 67 423 27 535 679 762 8099 274 394 677 972 9383 401 92 684 864 915

10008 239 303 [500] 471 664 715 829 48 **11**110 255 549 **12**041 [**5000**] 120 87 284 370 762 83 853 94 **13**092 [500] 217 355 440 62 514 24 46 [3000] 97 668 94 718 99 853 **14**017 193 212 24 [3000] 388 845 982 [500] **15**121 52 287 516 25 29 [3000] **16**017 184 267 [500] 535 43 666 921 46 71 **17**073 168 227 464 573 [500] 631 67 973 74 **18**076 188 672 762 823 27 66 977 **19**146 80 448 84 94 627 786 850 954 90

20046 193 401 17 753 820 38 **21**195 315 [500] 31 463 79 507 29 780 960 **22**008 162 386 472 99 841 92 **23**281 306 80 413 94 550 77 636 42 746 960 **24**083 208 88 541 942 45 **25**079 296 337 446 608 776 87 836 998 **26**214 26 [500] 319 718 825 950 [1500] 58 **27**041 56 104 6 21 309 425 585 673 827 992 **28**153 360 450 51 70 87 537 84 647 957 **29**295 403 46 73 81 82 632 784

30177 275 77 421 679 700 **31**073 158 73 200 414 48 592 630 761 72 920 31 **32**097 [3000] 500 8 721 36 79 919 55 **33**109 388 769 834 86 969 **34**194 251 423 [300] 536 678 936 **35**076 249 420 86 515 39 665 813 917 **36**092 123 54 83 460 523 34 35 53 641 760 **37**026 437 564 610 14 54 826 985 89 **38**374 [500] 92 549 51 641 [300] 720 38 808 77 921 22 [3000] **39**020 114 478 520 623 804 34 59 79 86 970

40656 861 905 39 **41**136 415 94 [3000] 650 726 92 867 72 906 [500] 94 **42**035 [**5000**] 161 [300] 546 703 36 59 882 907 **43**103 319 557 [3000] 769 874 **44**180 211 58 70 326 614 33 706 [3000] 864 937 44 46 **45**063 71 343 960 **46**046 167 90 203 19 60 68 [500] 489 544 643 772 87 908 **47**003 123 272 [300] 614 50 52 79 88 921 **48**139 534 710 977 **49**077 92 303 436 510 601 740 810 34

50069 113 60 470 610 **51**038 326 673 795 926 **52**260 83 356 409 584 632 [3000] 700 30 95 996 98 **53**009 116 71 207 492 560 965 **54**142 78 272 89 469 523 666 721 903 23 68 **55**113 25 35 285 326 435 47 515 91 647 844 **56**181 273 90 94 323 416 33 710 69 826 **57**152 233 316 488 537 71 84 637 99 718 25 953 **58**063 183 812 48 81 82 989 **59**015 42 [1500] 354 480 90 526 44 [3000] 69 617 831 973

60085 129 204 [3000] 309 11 38 429 37 552 717 92 805 [3000] 51 917 38 71 80 **61**058 190 225 509 631 [300] 86 83 769 74 **62**042 108 335 526 75 675 801 [**15000**] **63**090 140 95 564 **64**096 211 [300] 67 331 84 633 743 [3000] 66 809 **65**041 196 89 368 418 629 895 991 **66**175 519 654 915 **67**032 119 35 243 50 66 405 76 510 15 648 784 **68**095 157 243 453 [1500] 737 980 **69**026 415 58 540 49 662 701 [3000] 93

70224 60 500 72 661 67 922 49 **71**042 96 316 32 546 93 690 723 [300] 34 **72**170 278 [300] 441 661 66 87 99 841 [3000] 56 919 46 **73**015 113 216 457 **74**033 47 205 563 666 **75**015 693 900 15 22 [500] **76**098 295 372 561 701 12 884 994 **77**006 [1500] 136 245 70 [3000] 548 657 716 35 49 87 817 70 [500] **78**088 144 87 278 316 498 681 [3000] 802 904 [500] 81 **79**061 459 519 605 78 732 819 [300] 983 **80**023 38 113 263 328 411 14 [300] 49 55 725 96 914 **81**065 75 185 [500] 286 364 480 550 823 **82**031 123 207 468 507 36 714 843 57 **83**267 343 484 90 501 655 843 962 99 **84**027 144 323 59 95 472 552 76 981 **85**047 127 [300] 349 429 40 685 959 **86**096 261 378 429 720 932 **87**036 93 148 288 413 [500] 572 675 90 937 [300] **88**562 638 [3000] 704 840 976 99 **89**072 [**5000**] 265 518 73 727 39 899 [300]

90123 83 202 69 308 36 [1500] 588 [1500] 92 639 733 [894 99 914 86 94 **91**214 96 98 356 [3000] 69 460 544 717 97 831 **92**147 71 89 330 55 70 639 959 **93**045 373 81 455 515 24 58 608 868 86 930 **94**091 114 [300] 64 245 66 304 58 418 70 559 617 54 **95**115 [300] 29 70 342 448 53 98 712 **96**018 37 180 [3000] 82 278 490 542 67 608 738 78 878 961 **97**030 141 510 605 758 75 934 42 **98**109 66 85 220 41 338 [3000] 529 687 758 870 80 **99**125 289 375 437 649 702

100082 131 254 414 [3000] 796 **101**215 381 546 56 [500] 622 43 82 733 39 930 **102**287 923 83 98 **103**017 126 55 248 512 [500] 38 [1500] 66 74 637 736 909 71 **104**024 465 535 97 630 85 725 835 [1500] 921 81 **105**294 96 465 535 53 875 921 73 85 **106**072 169 215 309 417 25 [1500] 42 619 69 814 33 45 908 **107**231 360 667 839 95 **108**540 739 814 70 997 **109**030 73 81 295 355 408 67 504 78 637 60 69 [1500] 78 845 70

110021 426 89 560 86 747 **111**065 [1500] 132 82 98 248 351 531 707 64 74 **112**150 64 80 [500] 264 320 63 442 540 613 48 841 915 72 **113**071 74 288 [1500] 884 [300] 901 48 **114**229 66 82 506 660 94 783 [300] 95 891 **115**065 100 208 322 412 17 65 584 860 962 **116**100 345 87 428 555 745 844 [3000] 95 977 **117**109 50 339 585 726 864 [3000] **118**047 207 63 66 [500] 362 404 8 597 661 776 **119**381 427 526 [300] 659 751 924 31

120070 296 [500] 501 44 68 **121**132 60 212 440 92 [3000] 679 746 875 **122**105 301 436 41 94 590 [**5000**] 604 704 921 [300] 36 **123**039 358 679 775 **124**019 63 226 330 421 23 528 [**30000**] 603 26 94 829 [1500] 961 **125**112 38 271 76 395 586 608 86 825 99 **126**169 76 439 50 861 936 **127**049 245 [1500] 598 623 [3000] 792 826 909 **128**095 [3000] 387 411 45 47 98 586 920 49 **129**157 88 98 400 58 511 26 [300] 67 629 890

130088 352 [500] 58 [300] 422 76 798 832 46 88 973 **131**077 177 82 541 60 [3000] 61 699 [**10000**] 950 **132**116 66 73 343 45 791 887 **133**047 197 701 844 **134**083 160 500 728 65 808 46 [500] 944 **135**078 306 57 556 601 17 45 [3000] 84 [**10000**] 878 945 **136**051 396 573 [500] 622 817 49 85 977 93 **137**212 320 24 566 704 905 29 **138**098 142 55 63 655 829 73 **139**008 174 77 397 473 513 672 712 33

140263 430 88 559 69 691 751 838 **141**165 209 25 412 25 39 580 603 21 946 51 **142**021 197 243 441 884 **143**082 136 224 411 92 659 883 **144**088 209 323 472 [3000] 558 83 649 852 **145**009 [500] 65 198 328 615 765 78 953 **146**063 92 179 210 430 567 [500] 646 823 [300] **147**211 [500] 493 509 [1500] 15 49 619 720 21 29 44 89 869 72 [3000] **148**087 355 86 573 610 849 59 969 **149**003 159 345 73 420 93 543 [3000] 624 729 86 899 917

150006 147 239 517 51 88 816 75 971 **151**186 [1500] 92 243 378 [1500] 458 878 **152**067 91 [300] 127 378 422 55 63 631 [300] 932 89 **153**090 212 31 416 49 63 575 96 617 87 [500] 96 707 61 97 **154**110 52 [3000] 247 303 [500] 53 416 81 518 897 928 **155**085 115 268 72 502 643 75 720 [300] 809 18 80 99 [3000] **156**043 48 72 90 141 293 [3000] 459 96 573 752 857 91 [3000] 935 [3000] 82 **157**094 125 336 59 630 47 76 741 88 864 919 [300] 45 **158**219 53 726 87 926 **159**250 363 95 621 49 729 807 938 93

160161 [300] 92 316 41 436 509 662 752 [1500] 77 846 61 91 987 91 **161**211 556 59 68 93 650 731 96 852 **162**180 97 310 436 46 513 92 719 [500] 850 56 **163**066 172 [**5000**] 89 91 201 29 316 34 44 84 467 615 872 902 37 **164**029 170 369 677 977 95 **165**290 95 393 788 803 13 [500] 932 77 **166**040 83 384 440 58 61 528 650 745 57 955 **167**003 46 118 19 34 35 201 324 37 576 620 33 57 60 715 17 807 20 [1500] 88 [500] 98; **168**036 123 46 340 405 82 93 502 86 634 50 51 83 798 926 43 **169**035 179 282 409 43 72 741 840 [500] 973;

170253 61 547 641 892 959 **171**047 108 251 408 542 76 982 **172**055 391 518 89 [500] 639 80 700 889 929 47 **173**360 439 **174**226 369 74 437 630 53 54 715 74 **175**035 452 91 [1500] 566 930 **176**020 513 86 [300] 640 788 806 33 77 81 **177**140 55 209 453 627 29 756 809 [1500] 21 30 989 **178**150 218 400 617 880 **179**024 229 391 444 72 557 632

180189 328 544 686 708 24 67 857 **181**086 188 407 [3000] 64 66 [1500] 544 77 605 54 814 83 **182**033 [500] 195 347 417 669 724 38 873 **183**087 121 669 795 830 **184**031 271 326 432 [1500] 80 558 98 602 9 45 57 735 864 **185**149 78 81 85 230 36 330 [500] 53 509 [300] 30 632 44 [500] 764 **186**102 [3000] 23 267 381 93 [3000] 632 814 913 **187**229 557 606 9 93 95 881 [1500] **188**030 32 64 495 549 84 [**10000**] 717 67 826 939 **189**031 291 435 644 88 741 56 83 872

190084 216 24 [1500] 75 [1500] 372 440 80 524 770 78 857 985 **191**160 399 463 515 606 41 828 67 956 **192**169 248 323 73 400 46 55 552 650 702 8 24 831 54 **193**223 391 531 807 900 [1500] **194**032 304 627 88 751 56 **195**113 232 36 403 74 529 57 601 723 98 **196**004 178 221 349 496 565 82 651 875 **197**048 101 23 276 317 63 68 427 38 649 957 **198**202 556 763 75 825 29 39 973 **199**360 413 576 634 798 874

200034 [300] 55 110 34 213 40 385 90 [1500] 577 91 661 69 76 728 809 21 **201**283 371 81 449 604 16 46 731 864 925 43 **202**058 198 238 56 60 [3000] 722 849 955 **203**155 70 296 462 529 60 80 95 [500] 779 830 **204**082 221 32 66 332 436 47 [3000] 598 707 61 833 **205**205 54 60 308 88 525 636 748 78 828 **206**091 198 266 380 93 471 76 98 551 924 93 **207**098 158 329 36 487 624 756 [**150000**] 997 **208**081 112 344 404 543 732 83 89 853 88 986 **209**304 504 70 640 834 956 87

210694 866 **211**059 91 188 339 66 571 777 85 [1500] 839 [500] 903 83 **212**089 136 42 321 58 527 56 **213**079 80 [300] 534 51 940 58 **214**069 224 58 509 [500] 87 607 80 725 59 827 61 83 96 903 54 [3000] **215**109 90 237 374 627 733 49 63 945 87 **216**034 38 46 58 64 118 457 561 72 815 48 54 60 982 **217**088 280 678 92 861 [500] 919 [3000] 58 79 **218**030 53 239 465 78 571 604 [300] 56 759 880 96 [1500] 959 **219**070 98 254 62 355 460 596 602 947

220032 39 333 414 53 508 [3000] 613 965 **221**190 435 714 **222**226 302 7 64 404 64 620 31 68 881 **223**001 45 70 143 [1500] 90 385 [illegible] 518 55 701 31 805 **224**010 254 436 74 87 422 62 **225**071 125 337 46 519 604 [300]

12. Ziehung der 4. Klasse 189. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 1. November 1893, Nachmittags.
Nur die Gewinne über **210** Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

178 570 618 **1052** 87 90 114 56 234 71 301 38 [300] 77 428 [3000] 86 525 650 [**5000**] 964 [3000] **2254** 494 626 54 705 57 884 938 99 **3073** 96 [300] 122 40 351 621 729 72 882 913 57 **4047** 234 64 403 24 510 917 **5329** 82 560 637 711 48 819 [1500] 85 **6007** 112 13 247 323 50 [3000] 441 763 842 916 **7140** 330 37 594 [500] **8229** 69 442 513 661 715 830 964 **9467** 70 500 642 764 962

10115 33 51 78 224 310 [500] 75 568 867 **11265** 70 309 683 832 39 990 96 **12031** 39 437 613 869 **13009** 174 86 91 324 85 482 554 64 93 98 **14227** 36 93 467 509 62 600 45 60 875 **15048** 82 650 **16032** 86 193 490 652 737 80 843 **17064** 99 117 51 88 324 63 65 89 91 735 47 [500] 877 966 [3000] **18074** 354 79 469 546 [3000] 57 70 660 64 706 800 930 **19096** 366 415 70 [**10000**] 645 57 718 803 75

20075 114 201 86 99 335 57 [300] 97 453 639 [500] 888 973 **21029** 93 253 81 [300] 390 91 426 38 87 592 773 82 851 **22383** 515 18 993 **23013** 54 162 71 250 51 341 414 [3000] 85 784 843 88 964 [1500] 91 99 **24090** 92 128 92 542 [300] 811 914 16 51 60 **25447** 90 585 782 893 933 62 [300] **26136** 50 57 [1500] 221 79 316 445 519 80 877 907 **27011** 93 162 243 50 465 559 88 759 833 [300] 965 96 **28161** 83 279 320 51 81 502 607 25 880 932 [1500] **29427** 573 692 738 923 49 85

30028 101 2 202 51 308 97 506 96 628 753 83 91 915 53 74 **31250** 458 78 778 804 **32106** 25 301 18 534 852 917 95 **33053** 128 250 55 97 546 **34033** 35 63 87 [300] 103 77 349 473 605 17 776 [300] **35003** 49 193 238 90 [**5000**] 330 72 548 71 922 71 **36021** 23 25 429 43 71 78 524 97 605 91 703 78 887 937 [300] **37214** 525 602 97 862 75 79 912 **38444** 69 [300] 642 85 782 881 **39041** 111 [300] 257 436 80 98 796 974

40021 [3000] 30 45 105 20 211 58 420 593 633 59 702 935 [3000] **41010** 16 56 134 60 435 39 49 559 75 736 [1500] 930 **42082** 230 321 24 [300] 34 502 49 740 891 **43021** 112 450 650 **44188** 215 458 616 859 61 **45261** 303 531 655 847 48 61 72 88 **46263** 317 63 95 435 67 525 49 648 [300] 703 923 **47098** 153 [500] 201 [**50000**] 379 482 517 646 736 67 69 927 **48021** 287 589 [500] 90 660 886 905 90 **49041** 441 64 701 83 [1500]

50023 70 90 122 39 [500] 229 311 56 719 889 **51263** 98 376 651 761 985 **52204** 78 423 606 904 22 88 **53013** 38 67 [3000] 136 239 334 578 88 802 916 **54135** 98 253 709 863 84 **55263** 64 653 63 70 91 **56230** 341 543 697 929 **57063** 180 225 514 768 877 967 **58025** 59 97 124 210 441 61 64 558 92 **644** 751 801 933 51 **59314** 49 614 726

60013 83 97 [300] 107 63 258 59 464 [3000] 608 723 801 21 **61013** 23 117 228 36 471 83 619 973 **62003** 86 125 230 453 636 50 95 822 947 **63268** 334 847 912 49 **64055** 232 39 [300] 313 46 65 [500] 441 632 895 905 **65046** 190 [1500] 309 432 500 25 687 [500] 794 [300] 807 **66246** 84 434 84 540 79 692 703 27 824 48 79 906 **67092** 178 324 95 488 [3000] 95 634 **68057** 62 131 392 411 531 640 42 930 **69005** 125 300 [1500] 536 703 54 84 891 915

70096 364 508 43 76 690 **71293** 331 [3000] 71 428 47 649 725 826 **72197** 334 77 718 59 824 33 **73103** 271 320 63 578 629 62 837 967 70 **74010** 48 415 16 17 621 772 954 **75072** 115 30 238 352 86 511 81 85 651 [500] 715 812 88 971 **76054** 157 [300] 219 69 599 721 845 **77054** 57 218 349 590 708 **78086** 117 428 599 748 58 836 75 933 **79065** 142 83 252 344 79 409 506 608 911 88

80017 27 41 92 134 261 84 96 482 [3000] 526 29 [3000] 737 800 **81082** 151 72 232 317 [500] 423 521 [300] 686 918 [300] **82055** 93 430 97 649 700 62 947 66 [1500] **83202** 91 458 96 660 **84113** 32 226 352 77 420 79 727 73 810 57 **85121** 66 219 24 78 426 569 621 26 701 [500] 23 24 884 [3000] 948 **86003** [300] 236 327 35 544 682 846 900 [500] 16 33 **87307** 34 441 [3000] 50 654 795 **88710** 959 86 **89092** 110 238 502 668 853

90086 105 270 693 739 93 930 [3000] **91204** 332 428 556 68 646 983 **92018** 81 86 90 273 646 874 934 **93205** 39 96 468 532 603 45 **94403** 519 85 912 96 **95429** 517 808 97 918 **96058** 132 216 317 598 [300] 615 17 29 728 85 836 [3000] 53 **97296** 314 71 72 533 616 756 887 **98024** 224 73 307 91 665 770 79 842 904 **99054** 193 280 368 615 24 [500] 953 96

100175 684 701 883 **101063** 82 277 568 78 853 **102224** 530 63 68 694 734 805 916 **103025** 129 231 422 87 501 **104070** 94 198 380 471 516 608 750 [1500] 98 826 52 999 **105347** 459 605 74 730 56 **106075** 368 93 907 95 **107093** 162 255 301 7 8 618 59 996 **108166** 72 397 442 46 86 606 787 962 **109016** 249 74 529 58 606 15 32 58 921 42 65 76

110052 [**15000**] 113 52 377 694 715 28 807 64 930 [1500] **111005** 29 92 159 221 81 415 66 84 [1500] 591 679 705 949 55 **112083** 695 728 859 67 **113122** 41 94 [500] 244 480 [500] 670 71 704 831 **114007** 103 79 90 236 61 86 [300] 466 78 544 633 823 31 68 [3000] 921 **115094** 251 425 49 518 26 680 914 **116005** 32 35 61 252 [300] 393 423 578 658 79 718 64 930 **117010** 154 263 90 393 97 [3000] 653 85 805 97 **118166** 314 70 445 595 843 78 998 **119019** 439 593 744 946 [1500] 69

120000 66 83 376 500 [500] 767 935 **121014** 243 337 876 **122049** 299 303 400 71 513 66 799 953 79 **123198** 303 84 490 60 9 [500] 13 737 99 808 53 948 **124309** 57 531 620 [3000] 62 97 721 952 62 88 **125021** 267 411 18 570 705 28 81 822 982 **126096** 143 206 99 365 76 581 86 609 27 63 820 931 **127022** 187 271 445 640 847 71 78 916 **128149** 452 520 51 630 82 **129438** 69 544 605 [300] 31 945

130108 13 258 388 523 710 73 97 806 41 79 939 **131005** 69 514 629 49 916 **132171** 409 630 70 705 819 43 [**5000**] **133396** 549 606 14 80 **134058** 91 203 77 415 16 803 **135076** 262 355 517 [500] 27 839 47 948 **136015** 475 546 618 741 846 **137159** 327 437 46 530 99 695 917 **138093** 214 462 626 90 93 892 **139021** 62 100 [300] 1 372 517 22 610 745 824 935

140092 121 45 [300] 211 47 [500] 674 704 10 971 **141095** 370 529 84 659 773 87 **142071** 355 465 67 98 526 71 **143019** 66 236 354 71 641 715 85 823 [1500] 916 75 **144069** 225 65 324 482 613 700 [500] 55 81 **145151** 71 87 [300] 238 335 464 527 613 59 870 **146016** [3000] 67 84 123 263 73 364 407 43 585 [1500] 741 66 84 960 **147002** 246 56 61 460 80 641 733 934 **148116** 520 45 705 801 67 **149075** 104 311 407 12 508 23 789 840 79 927 75

150013 261 388 516 615 864 65 95 [500] 944 **151204** 69 418 [1500] 659 722 49 861 88 940 85 **152036** 75 140 316 479 545 617 [3000] 26 39 61 69 [3000] 809 **153030** 52 134 [3000] 241 63 457 593 801 [500] 48 904 **154000** [1500] 1 6 179 314 417 627 732 **155045** 87 97 591 866 [300] 930 **156076** 86 120 272 355 63 72 589 839 914 **157018** 536 54 648 56 854 [1500] **158163** 297 353 536 45 646 821 31 [1500] 73 [1500] 905 [500] **159304** 656 759

160393 669 707 83 930 **161133** 34 [1500] 208 635 801 57 922 70 **162254** 596 729 **163074** [500] 137 80 253 72 399 532 81 623 726 43 856 910 [300] 39 [1500] **164016** 53 181 235 75 329 462 516 [1500] 52 68 629 31 756 61 [1500] 81 **165092** [500] 160 92 214 27 376 529 [300] 722 31 826 **166022** 93 107 42 201 418 64 550 85 665 731 42 [1500] 53 [1500] 60 879 **167125** 86 213 51 331 488 515 [3000] 849 993 **168244** [300] 330 408 84 644 91 829 909 66 91 **169133** 233 76 87 320 [1500] 503 846 976

170080 461 [500] 68 904 **171036** 54 107 61 82 237 95 444 531 649 762 99 831 **172182** 86 823 25 29 44 940 **173106** 251 352 442 647 62 [1500] 838 958 41 81 **174020** 431 [300] 41 47 72 508 39 45 69 734 75 877 **175236** 68 316 427 543 82 810 91 903 **176218** 314 59 443 98 533 626 [300] 50 717 75 [500] 93 927 50 **177085** [500] 240 451 66 690 731 812 910 **178011** 45 89 215 514 **179107** 227 433 618 704 969

180012 43 175 [3000] 76 85 232 48 409 574 786 **181154** 241 76 82 390 469 681 749 915 31 **182**[illegible] 87 [300] 394 429 951 **183096** 105 92 299 481 511 30 33 67 [5000] 612 831 57 71 75 [3000] 77 907 86 **181009** 131 266 [500] 353 559 80 629 39 95 886 [300] 937 **185053** 58 446 58 537 635 819 30 72 **186149** 58 300 [500] 575 621 98 941 **187047** 103 204 19 81 [500] 83 307 39 413 72 753 923 **188012** 20 109 269 90 [300] 378 436 639 715 **189123** 72 214 392 533 968 81 88

190025 [1500] 288 314 40 463 64 618 42 741 812 [300] 82 900 76 **191073** 216 82 435 766 **192110** 15 397 467 502 4 53 89 707 850 986 **193121** 60 [500] 92 97 340 [1500] 51 54 504 905 54 57 [3000] **194228** 532 75 686 719 [1500] 49 [500] 851 82 962 74 [**5000**] **195061** 129 221 44 348 60 66 99 479 505 17 65 663 **196032** 40 110 47 51 249 376 500 [1500] 618 62 97 816 **197195** 256 565 614 765 **198049** 212 58 539 844 932 **199014** 311 481 509 12 95 799 917

200000 48 58 319 93 501 17 [500] 606 41 726 935 **201018** 45 80 110 77 224 357 435 38 565 **202221** 320 62 418 66 510 35 39 770 81 **203026** 50 133 51 312 33 66 464 604 703 32 75 967 **204057** 279 [500] 472 558 [500] 73 733 45 828 49 58 941 [3000] 59 [300] **205034** 65 295 356 421 [500] 516 33 743 83 841 55 73 987 **206006** [300] 67 108 347 472 [1500] 600 10 711 37 823 40 **207270** 77 507 25 605 736 45 843 **208127** 433 522 613 91 720 66 892 **209224** 369 416 38 727 924

210057 135 [1500] 316 [3000] 30 72 528 95 670 751 **211065** 343 699 708 **212118** 37 48 [3000] 370 523 610 702 [1500] 15 36 919 49 **213123** 75 79 208 17 511 74 **214019** 97 [1500] **184**[illegible]285 404 31 553 643 74 758 887 **215015** 122 82 86 294 322 406 524 46 720 95 [500] **216010** 80 739 878 83 906 **217214** [3000] 524 684 884 928 **218089** 192 98 251 302 617 54 71 **219161** 346 405 43 537 628 925

220082 85 401 574 [500] 719 886 974 **221029** 87 211 15 467 583 653 75 815 24 991 **222004** 115 229 303 29 48 60 67 454 528 686 785 877 935 **223445** 514 638 780 [300] 829 **224020** 24 158 268 365 582 [300] 863 **225121** 24 [1500] 85 246 343 412 44 65 557

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung".

Nr. 259. Elbing, den 3. November. 1893.

Hertha Falk.

Roman

von

Theodor Almar.

11)

Nachdruck verboten.

Da blieb Rosen plötzlich stehen.

„Herr von Werden, hier trennen sich wohl unsere Wege."

„Wollen Sie nicht nach Hause? Was haben Sie denn noch vor? Wenn Ihr Weg Sie nicht zu weit führt, möchte ich Sie wohl begleiten, wenn Sie erlauben."

„Soll mir sehr angenehm sein, denn es ist nicht allzuweit von hier nach dem Zuchthaus."

Rosen sagte das in so einfacher Weise, daß ein Dritter schwerlich etwas anderes als höfliche Zuvorkommenheit aus den Worten herausgehört hätte; Herr von Werdens glattes Gesicht entfärbte sich indessen um einen Schatten, wenngleich er lächelnd anwortete, indem er mit beiden Händen seine Reitgerte bog:

„Der Tausend nein, dahin begleite ich Sie an diesem lerchenjubelnden Tage nicht. Wissen Sie was; wenn Ihr Besuch dort kein allzudringender ist, so lassen Sie ihn heute. Ich schlage Ihnen vor, mit mir einen kleinen Ausflug in die Umgegend zu machen; wohin, das mögen Sie bestimmen."

„Bedaure sehr, doch setze ich das Vergnügen nie über die Pflicht."

„Ueber die Pflicht? Ja, müssen Sie denn durchaus nach dem Zuchthause? Ach, ich glaube zu verstehen: Hertha schickt Sie dorthin zu ihrem —"

„Herr von Werden", unterbrach ihn Rosen, „was mich dorthin führt, das ist noch ganz mein Geheimniß. Also noch einmal: unsere Wege trennen sich!"

Knapp und gemessen verabschiedete sich Rosen von seinem unsympathischen Gefährten, dessen erbitterte und haßerfüllten Blicke ihm nachfolgten.

Rosen ging achtlos, sogar gesenkten Hauptes an dem Hause vorüber, wo er zur Zeit so herzliche Gastfreundschaft genoß und von dem aus auch jetzt ihm Augen der Liebe folgten, soweit sie ihn nur erreichen konnten.

Es hatte durchaus nicht in seiner Absicht gelegen, heute nach jenem dunkeln Hause zu gehen, dessen vorhin zu erwähnen nur eine momentane Eingebung seines spekulativen Geistes gewesen war; nun aber wollte er wirklich dorthin, und der Weg war ihm nicht neu.

Durch Vermittelung des Justizrath Görner war es ihm längst gestattet worden, den Gefangenen zu bestimmten Stunden zu sehen und ohne Zeugen sprechen zu dürfen. Eine Vergünstigung, welche dem Wohlwollen des obersten Staatsanwalts für Falk entsprang, welchem der hohe Beamte alle Mittel an die Hand geben wollte zur Revision seiner Sache. Auf diese Art war Rosen der Vermittler zwischen Mann und Frau geworden, durch ihn hörten sie von einander, durch ihn blieben ihre Seelen mit einander in Verbindung. Und Rosen, je mehr er die Beiden kennen lernte, je größere Bewunderung zollte er ihnen, so daß er sich selbst nicht mehr ganz klar darüber war, ob er für den Mann oder für die Frau tieferes Interesse fühlte.

Hatte er vorhin Frau Falk unter der Besorgniß verlassen, daß die vielfachen Aufregungen endlich ihrer Gesundheit ernstlich nachtheilig werden könnten, so freute er sich jetzt, den Mann zu sehen, dessen Ruhe und Standhaftigkeit dem Felsen glich, der Wind und Wetter überdauert.

Wie erschrak daher der Assessor, als er durch die Pforte des Gefängnisses tretend, gleich unten von einem der Beamten vernahm, daß der Gefangene krank sei und das Bett hüten müsse. Schon längst hätte man ihm angesehen, daß er körperlich leide, er selbst aber habe nicht darauf geachtet, und da er seine Arbeit nie unterbrochen hatte, so glaubte man an ein vorübergehendes leichtes Unwohlsein. Endlich aber hätte ihn doch die Schwäche übermannt und eines Morgens sei er nicht im Stande gewesen, das Bett zu verlassen.

Nach kurzem Schwanken ging Rosen zum Gefängnißdirektor und bat um die Erlaubniß, den Kranken aufsuchen zu dürfen; es wurde ihm gewährt und der Direktor selbst begleitete ihn. Falk schlief, und da der Krankenwärter berichtete, daß der Gefangene nach langer Entbehrung des Schlafes nun endlich wieder die ersten paar Stunden erquicklich schlummere, da verließ Rosen rücksichtsvoll unverrichteter Sache wieder den Krankensaal.

Ernste Gedanken waren es, welche ihn auf dem Heimwege beschäftigten. Wenn nun das Schicksal wollte, daß der arme Dulder sterbe, würden die wahren Schuldigen ungestraft bleiben

und welch ein Makel bliebe dann auf dem Andenken und der Familie des Mannes haften! Und so, wie jetzt noch Alles lag, konnte die Bosheit mit Leichtigkeit siegen. Mußte er sich doch bei ruhiger Ueberlegung selbst sagen, daß er mit bloßem Verdacht nichts gegen die Schuldigen thun könne, und eigentliche Beweise, unwiderlegliche Beweise mangelten noch. Was konnte es nützen, wenn er selbst auch auf Tod und Leben zu schwören bereit sei, daß Werden und Ulrike die wahren Schuldigen wären? — Der Brief von der Auguste Stengel? Mit anderen Indizien zusammen war er werthvoll, sonst nicht. Daß er Werden und Ulrike zusammen auf dem Bahnhof in Berlin gesehen, ehe der erstere aus Amerika zurückgekehrt sein wollte? Ach, auch nur ein Glied in der Beweiskette, welche noch geschmiedet werden sollte!

„Aber Oswald, was ist nur mit Dir vorgegangen, daß Du gar nicht mehr siehst und hörst! Laufe da hinter Dir her, huste, rufe, schreie; aber wer sich nicht umsieht, bist Du."

So redete der joviale Baurath Millner den in Gedanken versunkenen, vor sich hinschreitenden Freund an, indem er gleichzeitig dessen Arm ergriff. Und da der Assessor nicht gleich das rechte Wort fand, ihm zu antworten, fuhr der lebhafte Herr redselig fort:

„Höre, Junge, kannst Du mir nicht sagen, was wieder mit Frau Falk los ist? Heute kam es mir vor, als sei es wirklich nicht ganz richtig mit ihr; stürzt sie noch im Gartenhut auf die Straße hinaus, rennt an Erna und Marie ganz nahe vorüber und sieht auch mich nicht, trotzdem ich sie ziemlich laut grüße."

„Wann war das, und welche Richtung nahm sie?" fragte der Assessor hastig. Der Gedanke, Hertha könne durch einen Unberufenen bereits Nachricht über ihres Mannes Krankheit erhalten haben und in Folge dessen alle Bedenken vergessen, nach dem Gefängniß geeilt sein, beunruhigte ihn in hohem Grade.

„Sie ging nicht weit," antwortete Millner, „nur hier den Berg hinan, wo der Major mit den Kindern war. Dann sind sie zusammen heimgekehrt. Mir und meinen Damen fiel nur das sonderbare Gebahren der Frau Doktor auf. Aber warum läufst Du denn so mit einem Male, ich kann ja kaum mit Dir Schritt halten," unterbrach sie Millner in seinem Ideengang über Frau Falk und wollte stehn bleiben; der Assessor aber sagte hastig: „Komme nur: Dort, siehst Du, schleichen die beiden Kreaturen, die Ulrike und ihr Bruder, wie böse Geister den Weg entlang; sie gehen zum Doktor hinauf; komm, wir wollen ihnen nach. Der Stabsarzt kennt uns, wir werden uns bald mit ihm verständigen. Am besten, wir holen die Beiden ein und knüpfen ein Gespräch an; Du bemächtigst Dich der Alten, ich mich des Bruders. Nur bitte ich Dich, recht freundlich harmlos — 's ist der beste Weg, was zu erfahren."

„Nun, über Deine juristische Spürnase geht doch wirklich nichts! Ich sehe in der ganzen Falk'schen Sache noch nicht die geringste Spur, die aus dem Labyrinth hinausführen könnte, und Du thust gerade, als wäre der Prozeß schon mitten im Gange, als stünden wir gerade vor dem Kreuzverhör, und als müßte der Urtheilsspruch unbedingt nach Deinem Sinne lauten."

„Laß mich nur so weiter gehen. Der Tag wird kommen, an welchem Du mir Deine Anerkennung nicht versagen wirst! erwiderte zuversichtlich der Assessor, den Freund mit sich fortziehend, um die beiden Alten, die wie gebrochene Weidenzweige vor ihnen herschwankten, einzuholen.

Sechstes Kapitel.

Das kleine Dörfchen Zesen lag malerisch schön da mit seinem dichten Laubwald, inmitten blumiger Wiesen und wogender Kornfelder; die untergehende Sonne umspielte mit ihren goldigen Strahlen die Stämme der Bäume des Waldes, auf deren Zweigen die Vögel ihr Abendlied sangen, während Gilbert von Werden, nicht ganz unähnlich dem Gott der Finsterniß, seiner reichen Besitzung zuritt.

Die Leute des Dorfes, welche ihm begegneten, rissen die Kopfbedeckung herab und grüßten ihn fast unterthänig, während er selbst ihnen kaum einen Blick gönnte.

Im Hofe angekommen, schwang er sich aus dem Sattel und ohne auch nur den Diener anzusehen, der eiligst ihm entgegenstürzte, um das Pferd in Empfang zu nehmen, warf er diesem die Zügel zu, und schnellen Schrittes den Flur durchschreitend, trat er in ein großes, nicht eben behaglich eingerichtetes Zimmer. Ohne den Hut vom Kopf zu nehmen, ohne die Reitpeitsche aus der Hand zu legen, durchmaß er lange Zeit mit schweren Schritten nachdenklich und finster blickend das große Gemach. Endlich blieb er vor einem Möbel stehen und schlug die Glocke an, die schrill ertönend den Diener herbei rief, welcher ihm vorhin draußen das Pferd abgenommen hatte. Den blickte er verwundert an.

„Was willst Du, habe ich nach Dir geschellt? Ulrike soll kommen; oder sollte sie noch nicht aus der Stadt zurück sein?

„Sie ist zurück, dem Karl aber ist die Fahrt schlecht bekommen, er konnte kaum aus dem Wagen steigen, und nun liegt er zu Bett."

„Es ist gut. Sag' Ulrike, sobald sie kann, soll sie hierher kommen. Du kannst gehen."

Als der Diener hinaus war, warf Werden endlich Hut und Gerte von sich, starrte vor sich und murmelte zwischen den Zähnen:

„Es geht nicht anders, ich muß diesen Rosen fordern und zwar noch ehe er mir gefährlicher wird! Er, oder ich — Einer muß d'ran glauben! Aber ich bin sicher, daß ich ihn tödte! Er wagt es, meine Wege zu durchkreuzen und nach ihrer Gunst zu ringen, ihn empfängt sie bei sich, mir weicht sie aus und hält mich be-

leidigend fern. Das soll sie mir bezahlen! Nicht umsonst habe ich mich in den Prairien von Texas im Scharfschießen geübt."

Wieder ging Werden mit raschen Schritten im Zimmer auf und ab, den Kopf herabgesenkt — o, der war schwer von finsteren Gedanken! Seine Selbstbeherrschung war dahin. Als er heute den Assessor Rosen aus dem Falkschen Garten auf die Straße treten sah, aus dem Paradiese, das ihm verschlossen war, da schon loderten Zorn und Eifersucht in ihm empor. Wie Hohn klang es ihm in die Seele, als Rosen andeutete, daß er von Frau Falk bevorzugt würde — wenigstens empfand Werden es so — und nur mit der größten Mühe hatte er da noch seine Wuth beherrscht. Aber jetzt stieg ihm das Blut zu Kopf bei dem Gedanken, daß er all' seine Karten umsonst ausgespielt haben sollte; daß Ruhe, Seelenfrieden und alles andere vergeblich daran gesetzt worden, um endlich das stolze Weib zu gewinnen — und nun kommt dieser Rosen!

„Man zeihe meinen Gemahl eines Vergehens; man gebe mir Beweise, daß er niedrig denken, niedrig handeln kann und ich reiße mich von ihm los, auch wenn mich schon tausend Bande mit ihm verknüpften". So hatte sie einst gesprochen. Und jetzt, da sein Werk so weit gediehen war; jetzt, wo Rache und Liebe mit gleichem Erfolge gekrönt waren, trat ein neuer Feind in Herrn von Rosen ihm entgegen, der ihn zu besiegen drohte! Plötzlich stand Werden still, athmete tief und schwer, als läge Centnerlast ihm auf der Brust, und dann kam es knirschend durch seine Zähne:

„Ich zertrete ihn wie einen Wurm!"

Er stampfte mit dem Fuße auf die Dielen und begann von neuem seine Wanderung durch's Zimmer; da ging die Thür auf und eine gekrümmte Gestalt, mit fahlem Antlitz, eine breite schwarzseidene Schürze um die Hüften, trat herein.

Ihre lauernden Katzenaugen gewahrten sofort, daß Werden außergewöhnlich erregt war. Sie trat ihm näher und unverkennbare Zärtlichkeit milderte ihre scharfen Züge.

„Der gnädige Herr haben, scheint es, in der Stadt Verdruß gehabt; freilich wohl, daran mangelt es nie!" hub sie an, noch ehe Werden ihrer ansichtig geworden war.

Ihre durchaus nicht anheimelnde Stimme hörend, wandte er sich aber sofort ihr zu.

„Wie geht es dem Karl, Ulrike?"

„Schwach, sehr schwach. Ich glaubte, die Fahrt zum Doktor würde ihm nichts schaden; es scheint aber doch, als hätte sie ihn angegriffen. Ich hielt's auch für besser, zu ihm hinein zu fahren und mit ihm, zum Doktor meine ich, denn wenn der immer hier heraus kommt —"

„Sollst mir das Alles nachher erzählen; jetzt möcht' ich mit Dir über andere Dinge reden. Komm her, setz Dich hier neben mich und laß uns leise sprechen — hierher."

Er zeigte auf einen Sessel halbseitwärts in Front von dem seinigen, den er sich zurrechtrückte.

„Gnädiger Herr, es ist Niemand in der Nähe, der Franz hat draußen zu thun," sagte die alte gleichmüthig, indem sie sich setzte.

„Gleichviel, ob Jemand in der Nähe ist, oder nicht; die Vorsicht gebietet's, also dämpfe Deine Stimme und erzähle, wie Frau Falk Dich heute aufnahm."

„Aufnahm — schöne Aufnahme das! Würde Ihnen sehr dankbar sein, gnädiger Herr, wenn Sie mich nicht mehr zu dieser Dame schickten. Es ist, als liefe ich Spießruthen!"

„Ich kann und darf Dir den Weg nicht ersparen."

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

— Betrügerisches Kartenspiel.

Ein Leser der „Kreuzzeitung" veröffentlicht Wahrnehmungen, welche er bei betrügerischem Kartenspiel gemacht hat. Er schreibt darüber wie folgt: „Ist ein Betrug durch Geschicklichkeit der Hand bei dem Roulettespiel höchst unwahrscheinlich, so ist er beim Kartenspiel außerordentlich leicht zu bewerkstelligen. Das Volteschlagen, die bekannte Manipulation beim „Kümmelblättchen", wird von Dutzenden Berliner Gaunern in derartiger Vollendung geübt, daß auch ein scharfes Auge des Erfahrenen und Mißtrauischen selten folgen kann. Feinere Täuschungen, durch gezeichnete Karten z. B., kommen in Deutschland selten vor, sind auch nicht nöthig; denn das scharfe Auge, die Erfahrung, das Mißtrauen vor allem fehlt der Mehrzahl der gewohnheitsgemäß zu rupfenden Klasse meist gänzlich. Die Pariser und Londoner „Geschäftsleute" haben freilich mit ganz anderen Factoren zu rechnen und müssen es sich häufig bedeutende Summen kosten lassen, wenn sie ihr gezeichnetes Handwerkszeug unverdächtig einschmuggeln wollen. Hier zu Lande kommt man schon mit plumperen Mitteln aus. Hier ein Beispiel. Eine fröhliche Jagdgesellschaft beschließt ausnahmsweise den Tag mit einem Hoteldiner in einer kleinen Stadt. Der „Rentier" X ein als „anständig" bekannter Spieler von Profession, erschien nach dem Essen — mit einem Genossen. Jeder Mitspieler war nach seinen Vermögens- und Familienverhältnissen Beiden genau b kannt. Jugendlich unerfahrene Leute waren nicht darunter, die Mehrzahl hatte nachgerade genügend in der „großen Welt" gelebt. Trotzdem konnte folgende plumpe Gaunerei geraume Zeit unentdeckt bleiben. Man spielte Macao, nicht Bac, der Bankhalter saß unter einem schräg gestellten, niedrig hängenden Spiegel. Sein Begleiter schien

sich nur um das Weineinschänken und dergleichen zu bekümmern, verließ aber möglichst wenig den Platz ihm gegenüber, er übersah von dort aus vortrefflich mit Hilfe des Spiegels die Karten seines Spießgesellen und gab durch kaum merkliche Zeichen an, ob dieser den höchsten Sätzen gegenüber zu kaufen habe oder nicht. In verbindlichster, aber wohl nicht mißzuverstehender Form ersuchte ich endlich den Herrn, sich einen festen Platz an der Seite des andern zu wählen. Das Spiel schlug sofort um, und die Bankhalter waren recht froh, als endlich die Wagen bestellt wurden.

— **Elefantentödtungen.** Der Elefant des zoologischen Gartens in Stuttgart, ein früher sehr gutmütiges Thier von außerordentlicher Größe, ist infolge eines Fußleidens so wild und bösartig geworden, daß er getödtet werden muß. Die Tödtung soll demnächst durch Erschießen erfolgen. Von der außerordentlichen Durchschlagskraft des neuen Geschosses verspricht man sich eine schnelle sichere Wirkung. Bisher war die Tödtung von Elefanten mit manchen Schwierigkeiten und Gefahren verknüpft. Eine von Professor Lechner am k. k. Militärtierarzneiinstitut in Wien verfaßte Broschüre enthält mehrere interessante Fälle, in welchen zur Tödtung von Elefanten aus diesen oder jenen Gründen geschritten werden mußte. Am 1. Mai 1826 wurde zu London ein männlicher Elefant, nachdem große Dosen Gift keine Wirkung erzielt hatten, durch 150 Kugeln, die Soldaten nach seinem Kopf abfeuerten, nach Verlauf von zwei Stunden getödtet. In Potsdam wurde ein Riesenelefant mittelst Blausäure vergiftet, eine Tödtungsart, die etwa 1¼ Stunde beanspruchte. Weiter wurde in Amsterdam ein Elefant durch aus sechs Gewehren abgefeuerte Zinnkugeln zu tödten versucht: das Thier blieb aber solange aufrecht stehen, bis das Reserveglied der Schützen eine weitere Salve aus drei Gewehren auf die Brustgegend des Dickhäuters abgab. Mittelst vorheriger Chloroformbetäubung und Abschießens einer Kugel in schräger Richtung unter das rechte Ohr wurde ein mehr als 125 Jahre alter Elefant in Birmingham getötet; Dauer des Todeskampfes 28 Minuten. In Kirchheim in Kurhessen mußte auf einen wild gewordenen Elefanten, nach fruchtloser Anwendung von Strychnin, zwei Stunden lang geschossen werden. In Murten in der Schweiz wurde sogar eine sechsfündige Kanone angewendet, ebenso in Sontay (Tongking) eine Revolverkanone, die mit drei Granaten geladen war. Erdrosselt wurde im Februar 1886 im Hagenbeckschen Thierpark ein Elefant mittelst Anwendung von Flaschenzügen, eine Prozedur, die innerhalb zehn Minuten beendigt war; die gleiche Todesart mißlang in Berlin, weil durch die Gewalt des Thieres ein ¾zölliges Drahtseil zerrissen wurde. In Schönbrunn wurde der Elefant Neptun am 2. April 1883 mit Cyankalium vergiftet, was etwa 40 Minuten dauerte.

— **Von einem merkwürdigen Fall** unfreiwilligen langen Hungerns berichten russische medizinische Zeitungen. Ein junges 19jähriges Mädchen wurde in der Nähe von Ruzino im Gouvernement Moskau auf freiem Felde von der Nacht überrascht. Da sie sich fürchtete in der Dunkelheit weiter zu gehen, beschloß sie, die Nacht unter einem strohgedeckten Schuppen zu verbringen. Kaum hatte sie sich hineinbegeben, als ein fürchterliches Schneegestöber losbrach und das junge Mädchen bis zum nächsten Morgen unter einer Schneedecke begrub, die es nicht mehr im Stande war zu entfernen. Am ersten Tage nährte sie sich von fünf Brödchen, die sie bei sich hatte; von da ab bildete das einzige Erfrischungsmittel der Schnee. Erst nach 51 Tagen wurde sie unter der 3½ Fuß hohen Schneedecke entdeckt und ins Hospital geschafft. Obwohl vollkommen entkräftet und nicht im Stande, ein Glied zu rühren, war sie doch bei vollem Bewußtsein und konnte auf Fragen mit schwacher Stimme antworten. Die Haut war kreideweiß und zeigte wassersüchtige Erscheinungen, die Schleimhäute waren vollkommen blutlos und keine Spur von Fett mehr am Körper; sogar das Muskelfleisch war zum Theil geschwunden. Trotzdem war noch verhältnißmäßig energisches Leben in dem Körper. In den ersten zwei Tagen befand sich die Kranke fast immer in einem Zustande halber Bewußtlosigkeit und Schlafsucht, erholte sich aber schnell und war schon innerhalb einer Woche in voller Genesung.

*

* [**Entweder — oder.**] A.: „Was ist denn das plötzlich für ein Lärm im Wirthshaus drüben — was kann denn da los sein?“ — B.: „Ach, da lassen sie entweder einen leben oder — sie bringen Einen um!“

* [**Kindermund.**] „So, Marl, jetzt bet' schön vor dem Schlafen: Lieber Gott, mach' mich fromm, daß ich in den Himmel komm'!“ — „Aber, Mama, ich bin ja kaum erst herunter!“

Verantw. Redakteur Ludwig Rohmann in Elbing.
Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.